



Die Sicherheit derer Gläubigen/

nach Anleitung

Derer Worte Ps. XXVII. v. 5. 6. Der HERR decket mich in seiner Hütten u. s. w.

Als des Hoch-Bothsgebohrnen Herren/

HERRN

Adam Siebmañs von Heuß/

Hoch-Fürstl. Sächsen-Naumburgischen

Hochbetraut-gewesenen wirklichen geheimen und

Lammer-Raths/ Erb-Herrns zu Hainichen und

Ober-Losa/

Weichen-Vertes/

So an demselben im ganzen Leben/ wie auch im seligen am 17. Februar. 1707

zu Seitz erfolgten Abschiede

wohl erfüllet worden/

durch eine

auf Hoch-Fürstl. Sächs. gnädigste Verordnung

In der Hoch-Fürstlichen Schloß-Kirchen

zur Worigsburg an der Elster/

Den 20. Martii. war der Sonntag Reminiscere selbigen Jahres/

Nachdem der entselte Leib am 22. Februar. mit Klang und Gesang aus der Hoch-Fürstl.

RESIDENTZ. Seitz begleitet

und in sein beyhm Ritter-Gute Hainichen habendes Erb-Begräbniß

zu Gößnitz

gebracht worden war/

gehaltene

Bedächtniß-Predigt

einiger mafen vorgestellt

von

M. Johann Heinrich Vermannen/ Fürstl. Sächs. Hof-Prediger
und Kirchen-Rathe daselbst.

SSSS

Drucket es Melchior Huch/ Fürstl. Sächs. Hof- und Stiffts Buchdrucker.

Der Hoch Wohlgebohrnen Frauen/

FRAUEN

Hippolyten Leonoren

von **Beust/**

gebohrnen **Römerin/**

Als des Hochseeligen Herren geheimen Raths

von **Beust**

hinderlassener hoch-betrübten

Frau Wittwen/

Frauen zu Dänischen und Ober-Losar

Seiner gnädigen Frauen/

Zugleich auch

Desselben Hoch-Adelichen Herren Söhnen/

Herren Joachim Arnsten/

Herren Moris Augusten

und

Herren Liebmann Casimiren von Beust/

und Hoch-Adel. Fräulein Tochter/

Fräulein Amalien Charlotten von Beust

Wünschet des getreuen **WITTES** kräftigen Trost in ickigem
Leidwesen sammt gnädigem Beystand und Segen in al-
lem übrigen Leben / insonderheit aber in Christ-Abbl. Auferzie-
hung und Versorgung der Hoch-Adelichen Jugend / und zu
berreichet/ **WITTE** Gnädigem Begehren nach/ diese wenig-
doch im **WITTE** gethane Arbeit

Dero allerseits

zu Gebeth und Ehren-Bezeugung ergebenster
M. Johann Heinrich Herma



17323

Ach ja / lieber himmlischer Va-
ter / es hat dein eingeborneter
Sohn / bey seinem annahen-
den Abschiede aus dieser Welt/
wie sonst allezeit / die lautere
Wahrheit geredet / da Er zu dir
sagte : Die du mir gegeben hast / Die hab Joh. XVII.
v. 12.
ich bewahret: Er hatte ja auch das verlohre-
ne Kind / so viel bey ihm bestund / bewahret /
daß es so wohl als die andern hätte seelig wer-
den können / wenn es seiner Gnaden Raum
gegeben hätte ; Aber wie durch seine herrliche
Krafft und Gnade geschehe / daß damahl alles
übrige Werk wohl gelunge / und mit seiner Be-
wahrung die andern Seinigen alle an Seel
und Leib erhalten wurden ; Also / weil er damahl Joh. XIII.
9.
c. XVII. 20.
zugleich vor alle / so durch derer selbigen
Wort an Ihn glauben würden /
bathe / bleibets noch / und wird in Ewigkeit
wahr bleiben / daß er keinen verlohren ha-
be / die Du Ihm gegeben hast ; Wenn sie
deine Gnade durch Ihn haben statt finden
lassen. O wie brünstig muß deine Barmher-
zigkeit seyn / daß du uns arme Sünder einem
so hohen und gewissen Hüter und Bewahrer
A 2 anver-

anvertrauet hast; So wirstu ja auch ferner
 Seine damahlige Vorbitte vor uns noch alle-
 wege gelden lassen. Und du selbst / O lieber
 IESU / wirst nimmermehr vergessen / was
 dich diese Bewahrung im ersten Grunde der
 theuren Erlösung und Erleuchtung gekostet
 habe; wie du mit Göttlichem Blute die von
 deinem VATER übergebenen hast waschen/
 auch durch viele Unterweisung so bereiten müs-
 sen / daß ihre Bewahrung thunlich gewesen.
 Da wirstu auch / O GOTT HEILIGER
 GOTTES / du wesentliche ewige Liebe GOTT
 ZEES / allezeit vor deinen Göttlichen Augen
 bleiben lassen / was du schon darinnen gewircket /
 wie du IESUM in denen übergebenen
 verkläret und herrlich vorgestellt hast / als
 den rechten Wiederbringer und Erhalter al-
 ler derer / so ausser diesem in euserster Gefahr
 schwebeten. So wirstu ja / O ganze hoch-
 geliebte und ewig gelobte GOTTIN MARIEN
 NIGER das Werk deiner Hände
 nicht lassen / sondern was du angefangen /
 wirstu auch vollführen / vollbereiten / stär-
 ken / kräftigen / gründen; Diesemnach
 auch Glauben und Gedult in denen hochbe-
 trübten Deinigen wohl erhalten / warum wir
 dich zu förderst herzlich bitten. Dir sey
 Ehr und Macht von Ewigkeit zu E-
 wigkeit / Amen.

IVZ. 41
 .217

Ioh. XVI.
 14.

Psalms.
 CXXXVIII. 3.
 Philipp. I. 6.
 1. Petr. V. 10.

Wir



Wohl aber / Außermehlste GOTTES /
 theils Leid-tragende / theils mitlei-
 dende Herzen / lassen uns billich es
 ben bey solchen Worten und der ges-
 meldeten freudigen Bezeugung un-
 sers JESU / befindlich Joh. XVII.
 v. 12. zu Gemütthe gehen die Schwere
 und Wichtigkeit solcher unserer Bewahrung / weil da-
 von eine Göttliche Person mit der andern / da der aller-
 wichtigste Vortrag geschehen soll / zureden gut befindet;
 Und wer sind wir doch / daß der seelige GOTT / der unser
 wohl entbehren könnte / uns seinem Sohne zu bewahren gie-
 bet / der Sohn auch so hoch bezeuget / daß ers daran nicht
 mangeln lasse / und der H. Geist uns dieses alles noch in sei-
 nem Worte versichert! Ach es muß ein mißlicher Zustand
 mit uns seyn / wie wir vor uns selbst beschaffen sind / weil
 dagegen so gewaltige / weise und gütige Anstalt und
 Bedeckung nöthig ist. Der liebe Heiland begreift
 am angeführten Orth alles gefährliche damit / daß er
 sagt / die Seinigen seyen in der Welt v. 11. ob sie
 gleich nicht von der Welt sind; v. 16. Ja eben darum /
 weil sie nicht von der Welt sind / verkündiget Er ih-
 nen den Haß der Welt v. 14. 16. ingleichen im XV. Cap.
 v. 19. und wie kan es anders seyn? Der Welt Fürst ist
 der Satan / der diesem seinem Namen nach nur voll
 Widerwärtigkeit ist gegen alles / was nicht Satan ist;
 eine rechte Schlange / wegen seiner List / ein Löwe wegen
 seiner Frechheit und Gewalt / ein Drache wegen der
 Grausamkeit; der an Ehre nichts einzubüßen hat / demnach
 immer wieder angreift / wo er abgetrieben; und seines un-
 seeligen Zustandes Erleichterung einig u. alleine darinnen
 sucht; daß er dorten viele Mit-unseelige bey sich habe / oder
 doch / wenn das nicht überall seyn wil / hier die frommen quäle /
 soweit es ihm verhänget wird; wiewohl er sich ganz unde-
 dachtsam dadurch im Werke selbst keine Erleichterung /
 sondern der Straffe Vergrößerung machet und verur-
 sacht. Die Kinder dieser Welt / die des Satans Theils
 sind / helfen nun auch dazu / nach dem Buch der Weis-
 heit 11. 25. nemlich durch List und Gewalt / falsche Lehre
 und ärgerliches Leben / öffentliche und heimliche Feinds-
 schafft /

schafft/ und / (welches uns zwar natürlich am schweresten eingehet zu glauben) so ist das intwendige in uns/nemlich Fleisch und Blut/ wie es vom Satan vergiftet/ das aller-gefährlichste; denn es ist auch etwas weltliches/ in Christen zum wenigsten ein Rückstand von weltlichem Sinne/ befindet sich schon in der Festung selbst/ so zu bewahren ist/ und pfleget allezeit verrätherisch und mörderisch zu handeln. Ach sehet/Ausertwehlete/so sind wir in der Welt! und wäre nicht möglich an Seel oder Leib erhalten zuwerden/ twenn JESUS nicht (wie Er hier saget) in der That selber die ihm zu dem Ende übergebene bewahrete auf alle die Weise / wie es der Sachen Nothdurfft und seine unendliche Liebe gegen uns erheischet.

Nun dencket dagegen alle nach / was vor Triumph das sey/wenn man mit unserm HEILIGEN am Ende sich dieser Bewahrung rühmen kan/ nemlich wie er seines höchsten Theils/das er sie treulich verrichtet; also wir/ das wir sie ohne Widerseßlichkeit an uns verrichten lassen/so zwar/ indem nichts von uns herrühret/endlich alles auf JESU Ehre hinaus laufft. Genuung / das wir als wohl in dieser Welt bewahrete / in jener es ewig zu genießen haben; ja ich bin gewiß/ das allezeit/wenn ein solcher bewahreter aus der Welt zum Himmel scheidet/das ganze himmlische Heer sich darüber erfreuet und den theuren Bewahrer höchlich preiset.

Es wird E. E. Lieb bald diejenigen Worte hören/ welche als des nach hohen Aemtern und Stande gebührend titulirten hochseeligen Herren/ Herren Adam Liebmanns von Beust / Hochfürstl. Sächs. hochbetraut-gewesenen Geheimen und Cammer-Raths allhier/ Erbherrens zu Hainichen und Ober-Losa/erwehlter Leichen-Text/ dißmahl/ da Ihre Hoch Fürstliche Durchlauchtigkeit / unser gnädigster Landes Fürst und Herr / solchem Dero treuerfundenen hohen Mikto eine Christl. Gedächtniß-Predigt an dieser hohen heiligen Stete zu thun Gnädigst verstattet / zu betrachten seyn werden/und uns zeigen können / wie auch
große

Die Sicherheit derer Gläubigen. 1327.

grosse in der Welt doch keine Sicherheit haben würden/
wo nicht die Hand des Höchsten über ihnen hielte / des-
sen sie aber dagegen auch gang gewiß seyn/und davor im
Leben und Sterben ihren GOTT preisen.

Diese Betrachtung wird dem Hochseligen zu gu-
tem Andencken und verdienster Ehre bey Menschen/ de-
nen Hoch-Leid-tragenden aber zu Erquickung vor dem
Gnaden-Angesichte GOTTES und zugleich allen un-
ter uns zu guter Erbauung dienlich seyn; Und damit
das alles wirklich erfolge / so wollen wir zusörderst im
Geist und in der Wahrheit bethen das heilige Vater
unser.

So wolle nun E.C.L. in herzl. Andacht und Ehrer-
bietung gegen GOTT verlesen hören den erwähl-
ten Leichen-Text des Hochseligen Herren Geh.
Raths so befindlich im XXVII. Psalm Davids v.
5. 6. lautend in unserer Teutschen Uebersetzung / wie
folget:

Der **HERR** decket mich in
seiner Hütten zur bösen Zeit / Er ver-
birget mich heimlich in seinem Bezelt/
und erhöhet mich auf einen Felsen;

Und wird nun erhöhen mein Haupt
über meine Feinde / die um mich sind;
So will ich seiner Hütten Lob opfern/
ich will singen und Lob sagen dem
HERREN.

Vingang.

Nunser wehl-schöne ist die Gleichniß-Rede / welche
Paulus Ebr. VI. 18. 19. 20. gebraucht / wenn er die
freu-

freudige Hoffnung derer Christen wegen ihrer Seeligkeit beschreiben will / indem er also spricht: Wir halten „ander angebothenen Hoffnung / welche wir haben als „einen sichern und festen Ancker unserer Seelen / der „auch hinein gehet in das inwendige des Vorhanges; „dahin der Vorläuffer für uns eingegangen / **TEU**; u. s. w.

Aber genung / Außertwehlt ! Es wird im folgenden beschrieben das Hohe-Priesterliche Ammt dieses liebsten **HERREN**; Wer wolte erwarten / daß auch von dieser hochwichtigen und weitläufftigen materie iezo viel gesagt würde ? Es steckt ohne das schon in dem was angeführet / immer ein Gleichniß in dem andern / und in solchen Schalen ein grosser Vorrath von ausbündigem Kern ; wie denn solcher mafen zuden derer Ebräer Gebrauch ist. (1.) Ich wil aber auch ietzt nicht weitläufftig davon handeln / wieferne die Hoffnung von dem Glauben unterschieden sey / wiewohl ein Unterschied seyn muß / weil Paulus 1. Cor. XIII. 13. Glauben / Liebe / Hoffnung NB. Drey besondere Gaben nennet.

Die Apologie oder Vertheidigung der Augspurgischen Confession nimmet solchen Unterschied wohl in acht (2.) und bestehet er hauptsächlich darinnen / daß sich der Glaube auf alle Zeiten erstrecket; denn was das Wort der Wahrheit saget / es betreffe das vergangene / iezige oder zukünfftige / das nimmet er alles als unfehlbar an; die Hoffnung aber siehet nur auf das Zukünfftige / und wird vom Glauben erwecket und / so oft es nöthig / gestärcket / wie eine Schülerin von ihrer Lehr-Meisterin; und wird dahero der Glaube genennet eine gewisse Zuversicht deß / das man NB. hoffet / Ebr. XI. 7. (3.) Ich will lieber den ganzen Zweck des Apostels aussprechen züfördere Summarischer Weise durch des hoch-verdienten seligen D. Dannhauers Worte / da er schreibet:

- (1.) *Glassius vocat similitudines contractas Rhetor. Sacr. Tract. I. cap. 6. p. m. 96. Loquitur itaque Paulus ad Ebræos genere dicendi ipsis familiari.*
 (2.) *P. m. 126.*
 (3.) *Vide & Joh. Mus. Tract. de Convers. Disp. 3. c. 3. §. 130. p. m. 168.*

Die Sicherheit derer Gläubigen. 1329

er schreibt: (4.) Es wird die Natur der Hoffnung schöne von dem Apostel abgemahlet unter dem Bildniß eines Ankers Ebr. VI. 19. welcher nemlich die Seele (als das Schiff) so durch das liebe Creutz (als Ungewitter und Sturm) hin und wieder geworffen wird/ und doch alles Absehen aufwärts gen Himmel (als gegen die glückseligen Inseln) richtet/ anheftet und fest machet an die grundlose Göttliche Barmherzigkeit/ erwartet dahero mit sehnlichem seufftzen guten Wind.

Und werden auch gemeine Zuhörer hierbey schon merken/was buchstäblich ein Anker sey/nemlich insgemein das Instrument oder Mittel und Werkzeug/wodurch das Schiff wird angehenget; und ist solches (nur ein paar Worte um solcher willen hiervon zusagen) ein krummes großes Eisen mit zweyen Wiederhacken/ so an einem sehr grossen Seile am Schiffe hanget/ und nach Befindung ins Meer gelassen wird/allwo sich unten in den Boden einsetzet und das Schiff möglich feste hält.

Wie ferne aber das die Hoffnung geistlicher Weise bey einem Christen thue/ ist würdig und nöthig nun auch umständlicher und eigentlicher betrachtet zuwerden.

So nehme denn ein jedes wahr 1. Wenn eigentlich und hauptsächlich die Hoffnung zustatten kömte. Einen Anker NB. der Seelen nennet sie Paulus/ weil es vornehmlich um dieselbe zuthun ist/ daß sie gerettet werde/ daß sie sonst leichtlich geistl. Schiffbruch leiden/ und ins ewige Verderben gerathen würde. Der Leib soll und muß sich/ als der geringere Theil/ nach der Seelen richten/ allenfalls manches leiden/manches entbehren/ und jener Ewigkeit erwarten/da er/wenn er der Seelen geistliche Eigenschaften wird erlanget haben/ nach 1. Cor. XV. 44. auch ihrer ganzen Glückseligkeit und Herrlichkeit mitgenießen soll. Ist also das Ende des Glaubens der Seelen Seeligkeit 1. Petr. I. 9. Erhält aber solche diesen ihren Zweck/ so ist dem Leibe schon mit wohlgerathen/ weil er von der Seele (da GOTT beydes in der Schöpfung zusammen vereiniget hat/ und in der Erweckung alles wieder in den ersten Wohlstand setzen will) nicht kan ewig getrennet bleiben/und ja bekant ist/ daß
G man

(4.) Hodof. Phoenom. XI. p. m. 1379. (895.)

man auch wohl hier am Leibe geneußt / was der Seelen wohl thut/ja/weil noch Leidens Zeit ist / offt der Leibes- Schmerz nicht empfunden wird / wenn sich das Gemüthe in der Seelen an etwas ergöset / und etwa eine jählinge oder sonst starcke Freude empfindet ; ja daß wohl eher der Leib in solchem Fall gar von Krankheit befreyet und neuer Kräfte theilhaftig wird ; weil diese zwey absonderliche Freunde einander gerne alles gute mittheilen. Indem nun also hier die Seele selbst eigendlich annoch in der Hoffnung selig ist Röm. VIII. 24. immasen wir Christen/dasern unser Thun nur aufs gegenwärtige gerichtet wäre / und wir alleine in diefem Leben auf **CHRISTU** hoffeten / freilich die elendesten unter allen Menschen seyn würden/ nach 1. Corinth. XV. 19. gleichwohl aber gegen solche Hoffnung soviel Wasserwogen und Wellen sich erheben/ greulich brausen und offt über die gläubige Seele gehen/ laut des XLII. Ps. 8. und des XCIII. 3. 4. das ist / weil hier / als in der streitenden Kirchen / viel hohe Ansetzungen entstehen / darüber das Herz oder Seele offtmahl wegen noch anklebender Schwachheit und Blödigkeit wancket / wie ein Schiff im Sturme ; so ist ja offenbar / daß / wenn die Seele erhalten werden soll / so müsse die Hoffnung der künftigen Besserung das beste thun / und zu dem Ende immer neue Krafft durch des Glaubens Dienste und Vorschub empfangen. Ist aber wohl (2.) zu beobachten / daß es nach Pauli Worten geschehe *ασφαλώς, βεβαίως*, untrüglich und sicher/ feste und beständig. Was der Schiffmann suchet durch das dicke Seil und eisernen Anker / das pfeget er zwar bisweilen eine zeitlang ziemlicher masen zu erlangen ; aber wie oft fehlt es ihm auch damit ! das Schiff wird durch die Gewalt des Windes und der Wellen doch wohl losgerissen / umgeworffen und mit Leuthen und Gütthern zu boden gerichtet: Göttliche und Geistliche Gütther haben allezeit vor solchen irdischen einen Vortzug / und zwar vornemlich auch in der Beständigkeit und Sicherheit ; denn **GOTTES** Haben und Berufung mögen Ihr nicht gereuen / Röm. XI. 29. da Er aber so beständig bleibet in Seinem Rath-Schluss/

uns durch gegebene ordentliche Heils-Mittel zu erhalten und an jenes Ufer der Seeligkeit zubringen / und es Ihm doch nie an Vermögen fehlet / sohmus es auch der Hoffnung gelingen / daß Sie das Herz erhalte / wenn es gleich noch so großen Anstos leidet; gleichwie es auch hingegen im Lauf / der ihm verordnet ist / so weit es guth und nöthig / keinen Mangel hat am Himilischen Pfingst-Winde; als welcher die Kinder Gottes noch treibet / Röm. VIII. 14. Sie strecken sich daher zu dem / das davornen ist / und jagen nach dem vorgesteckten Ziel / nach dem Kleinod / welches fürhält die himilische Berufung Gottes in Christo JE-
SU / nach Philipp. III. 13. 14. So lauffen sie nun sicher / und / wenn die Anfechtung den Lauff und Sicherheit zweifelhaftig machen will / so werffen sie diesen Ancker / nemlich die Hoffnung / welche nicht lässe zu schanden werden / wie Paulus tröstlich meldet Röm. V. 5. Wiltu die Ursach solcher Sicherheit wissen / so hörestu sie in angeführten Worten an die Ebräer / da es heist: Dieser Ancker gebet auch hincin in das inwendige des Vorhanges. Da kommt es / was zuerst kürzlich gedacht wurde / daß nemlich hierinnen auf gut Ebräisch immer ein Gleichnuß in das andere gesteckt werde / welches geschiehet die Sache also mannigfaltiglich zu erläutern. Schiff-Leute werffen ihre Ancker / so gut sie können / nach Gelegenheit der Gegend / wo sie sich im Meere befinden: Triff es zu / daß der Ancker bequemen Boden findet / so ist es freylich besser / als wenn er gar nicht einsetzen oder haften kan / indem es etwa unten felsicht / oder auch der Boden nicht zu erreichen ist. Wäre es möglich / daß er könnte an statt der Tieffe nach der Höhe hinaus gebracht / und alda fest angehencket werden / so würde zum wenigsten manchmahl das Schiff eher erhalten werden: Aber siehe / mein Christie / dein Hergens-Schifflein kan durch die Hoffnung gar oben im Himmel angeheffet / und damit allezeit ganz gewiß bewahret werden / denn dieser / der Himmel / wird gemeinet / wenn hier stehet von dem inwendigen des Vorhanges / wie Paulus ausdrücklich in dieser Epistel Sap. IX. 24. bezeuget / und zugleich das ganze Haus als

ein Bild der rechtſchaffener oder himmlischen Dinge vorſtelle. Es iſt nemlich bekannt/ daß GOTT in der Stifts-Hütte / und nachmahl im Tempel Ales Teſtamentes necht denen Vorhöfen und demjenigen Heiligthum / wo alle Priester ſeyn dorſten/ noch einen Ort anrichten laſſen / welcher das Allerheiligſte genennet / durch einen ſchönen Vorhang vom andern Heiligthum unterſchieden/ und von keinem andern Menſchen jemahl betreten wurde/ als von dem Hohen-Priester / und dieſes doch nicht öfter als des Jahrs ein einigmahl / wobey groſſe Behuſamkeit gebraucht und beſondere Dpffer gethan/ das Blut eines Theils in das Inwendige gebracht/ und gegen den Gnaden-Stuhl/ ſo alda auf der Laden des Bundes war / geſprenget werden mußte; und das alles geſchah am Tage der Verſöhnung; davon im 2. B. Moſ. XXVI. 31. und anderwärts im Geſetz Nachricht iſt. (5.) Dieſes wird nun recht bequemlich und lieblich in dieſer Epistel an die Ebräer als ein Vorbild der / nach zeitlichem Dienſte in der ſtreitenden Kirchen / uns ſelbſt beſtimmten allerheiligſten Wohnung GOTTes im Himmel auf und vorgestellet / damit wir nemlich unſere Hoffnung dahin richten / und in gewiſſer Erwartung deſſelben herrlichen Erbes in allen Stürmen und Aengſten dieſes Lebens feſt halten mögen an dem Glauben/ und ob demſelben Kämpffen/ der einmahl denen Heiligen fürgegeben iſt / wie Judas erörtert Epist. v. 3. Der Chriſte ſezet neml. ſeine auſſtoſende Gefährlichkeiten/ wie ohndeme auch menſchlicher Weiſe am beſten/ lieber ſobald auf die Spitze / und ſinnet nach: Wie weit kan es denn endlich damit kommen? Da es ja leicht erkannt wird / es erſtrecke ſich der gröſte Schade / der allenfalls erfolgen möchte / höher und weiter nicht / als auf dieſes Leben / welches / ſo es auch endlich ſelbſt nach und mit allen ſeinen Güttern ſolte verlohren gehen/ das Herze nicht ſo kräncken ſoll / daß es von ſeinem GOTT abſetze

(5.) Videantur præter Commentatores Moſaicis & Villalpandum de templo Ezechielis, Joſephus l. 6. de Bello Judaico, & quæ de cautelis per Rabbinos Legi Divinæ adjectis ex Joma producit Lightfootus Tr. de Ministerio Templi Hieroſol. cap. 15. Tom. I. Opp. p. m. 744.

1333

setze; zumahl die Vernunft und Erfahrung selbst lehret/ daß doch ohndeme alles solches endlich müsse aufgegeben und gelassen werden. Hier aber ist der Unterschied des Christen und Unchristen vornemlich zuspühren/ indeme dieser wegen seiner Unwissenheit oder Ungewißheit in Sachen des zukünftigen Lebens keine Hoffnung hat / wie unser Apostel Ephes. II. 12. meldet. (Drücke doch / O Kind Gottes/ ein wenig die Augen zu/ und bedencke diesen allerhöchsten Jammer; du wirst finden/daß das schon ein Vorhof der Hölle/und in dieser das ärgste sey keine Hoffnung haben!) Der Christe aber singet:

Nehmen sie mir den Leib/
Guth/Ehr./Kind und Weib;
Laß fahren dahin/
Sie habens keinen Gewinn/
Das Reich Gottes muß mir doch bleiben.

Drum sagt Paulus in unsern Worten: Wir halten an der angeboteneren Hoffnung / nemlich zu forderst ander gehoffeten Sache/ welche *(in æquum)* vor uns lieget/ daß wir immer die Augen darauf richten können; Wir halten aber auch mit Fleiß über der Gemüths-Sache/ so die Hoffnung heißt/ und dieses gehoffete Guth feste hält/ und verlassen uns getroster und sicherer darauf/ als die Schiff-fahrenden auf den Anker. Ach das muß gar nicht aus dem Sinne kommen / daß wir eines sichern Ports und allorten eines bessern Lebens gewiß theilhaftig werden sollen. So mußes nicht seyn / und pfeget auch bey rechten Christen gar nicht zusehn ein larvichtes unachtsames darandenden / sondern ein *(negligens)* daß alle Krafft und Stärke *(negligens)* des Gemüthes / und gleichsam alle Nerven dahin angespannet werden / in dieser so wichtigen Sache und unvergleichlichen Angelegenheit sich wohl in und an diese Hoffnung zu halten.

Allein mein herber Christ / man muß doch auch weiter sinnen / um sich gegen den ärgsten Anstoß zuverwahren /

14 Die Siſterheit derer Gläubigen.

wahren / da es heißen möchte : Was bildeſtu Sünder dir wohl ein / daß du in aller Gefahr deine Zuſtucht gen Himmel nimmſt / weil du in denſelben einſten einzugehen hoffſt ? Haſtu nicht iezo ſelbſt geſagt oder gehört / daß ſich niemand als der Hohe-Prieſter ganz alleine hinter den Fürhang / als des Himmels Vorbild / habe wagen und begeben dürfen / und das mit groſſer Sorge / als welche freilich in ſo wichtiger Sache bey Ihm ſelbſt und dem Volcke / bis er wieder hervor gekommen / nicht hat auſſen bleiben können. (6.) Iſt nun JEſUS dein Hoher-Prieſter / wie du mit dieſer Epitel an die Ebräer erkennen und bekennen mußt / ſo mag Er wohl in den Himmel ſelbſt eingegangen ſeyn / nun zu erſcheinen für dem Angeſicht GOTTES für dich (wie es auch alſo lautet Cap. IX. 24.) Wer biſt aber du / daß du dir getraueſt auch hin-nach und in den Himmel einzugehen ? Du biſt ja warlich kein Hoher-Prieſter / weil JEſUS iſt der ewige / der alſo keinen Nachfolger im Amte hat / laut des angeführten VI. Cap. v. 20. 24. dazu du auch ohnedem viel zu wenig wäreſt. Vielleicht iſt etwa ſonſt ein Verthgen noch für dich / da es ein wenig beſſer als hier zugehet / aber noch eines und anderes doch anders zu wünſchen wäre. Solte denn nicht genug ſeyn / wenn ein geweihter Holzlen-Brand darein geſetzt würde ? Aber das iſt wohl zu viel (und alſo ein Ungrund deiner Hoffnung / welcher endlich bey empfundener Falſchheit deſto mehr Unluſt nach ſich ziehen wird) daß du hoffſt hinter den Fürhang ſelbſt in den Himmel einzugehen / und dich da ſelbſt alles deines im Kampff allhier erduldeten Elendes ſo überſchwencklich reichlich zu ergößen.

Hier will ich dir aber / mein liebes Herz / ein einzig Wort aus denen angeführten-recommendiren / welches recht betrachtet dieſen Zweifel allen benennen kan ; Gewiß

(6.) Id nimir. oppido credibile eſt, quod Maymonid. Jom. Haccippur. Per. I. refert, poſt ſeptendialem preparationem magna cura diem ipſum celebratum, maximam autem ingreſſum Pontificis in S. Sanctorum. inſtitutum coeptumque fuiſſe, lacrymis etiam Sacerdotum uſq; ad ueruum uſque comitantium fulſis; & quod R. Tanchum ad Ex. XXXIII. addit, valde anguſſolium populum, quamdiu iſ in Sancto Sanctorum erat.

132

Die Siſſerheit derer Gläubigen. 15

Gewiſſlich hat es der **HERR GOTT** nicht vergeblich mit eingerücket! daß nemlich **JESUS** ſey der NB. Vorläuffer; und zwar als ein ſolcher dahin eingegangen / nemlich in den Himmel. Hat denn jemand ſein Lebetage gehöret von einem Vorläuffer / deme niemand habe nachgehen dürfen oder ſollen? Ja ſagt Erſ nicht ſelber / daß / wenn Er hingehe / wolle Er uns doch zu ſich nehmen / daß wir ſeyn wo Er iſt Joh. XIV. 14. und bittet das noch gleich vor ſolchem Hingange zum **VATER** / als wahrer Menſch Joh. XVII. 24. weil es eben die Frucht ſeyn ſoll ſolches Hinganges. Es lieget nemlich / da Er alſo durch Sein eigen Blut einmahl iſt in ſolch Heiligthum eingegangen / und hat eine ewige Erlöſung erfunden? (Ebr. IX. 12.) nichts mehr daran / wer wir vorhin geweſen ſind; die unendliche Krafft / ſo in ihm wohnet leiſchafftig (Coloſſer II. 9.) welches auch eben die iſt / ſo weiland aus nichts hat alles gemacht / kan ja wohl aus dem allerelendeften ganz verdorbenen Geſchöpfſe wiederum etwas rechtherrliches ſchaffen; wie denn / ſo jemand in **CHRISTO** iſt / ſo iſt Er eine neue Creatur; das alte iſt vergangen / ſiehe! es iſt alles neu worden 2. Corinth. V. 17. Was aber ein ſolcher Herr aus dergleichen neuen Creaturen noch weiter machen wolle / das ſtehet nicht mit menſchlichem raiſoniren zu erreichen / ſondern ſoll aus Seines lebendigen und kräftigen Wortes Ausſpruche ohne Widerſpruch mit Dancke angenommen werden.

Zudeme iſt zwar keiner unter uns der Hohen-Prieſter ſelbſt; wer wil uns aber das nemen / daß wir dieſes Hohen-Prieſters wahre (obgleich geringe) Glieder ſind? 1. Cor. XII. u. ſ. m. Atqui ascendit ipſe quidem ſolus, ſed totus, wie Auguſtinus an einem Orthe ſaget / d. i. Er der **HERR** iſt zwar vor ſich und aus eigener Krafft alleine / aber doch ganz in den Himmel eingegangen; wer wolte denn die Nachfahrt denen Gliedern abſprechen / ob es wohl der Zeit nach nicht beydes zugleich / ſondern nach und nach (wie es auch natürlich züget) / wenn eine Perſon aufwärts ſteiget / da ja die Glieder eine Weile nach dem Haupte weiter in die Höhe

D 2

16 Die Sicherheit derer Gtaubigen.

fommen) seiner heiligen Ordnung gemas geschieht. Und was bedeutete wohl das Zerreißen jenes Vorhanges im Tempel/da dieser ewiger Hoher-Priester solch einiges maht in das Heilige eingienge / und die ewige Erlösung erfunde; als daß nunmehr der neue Weg in das Heilige offenbar / uns auch erlaubet / und gar wohl zugehen (περίβασις) wäre Ebr. IX. 8. X. 20. Da hero eine Freudigkeit zu diesem Eingange erwächst / (wie am letzt-angeführten Orthe v. 9. siehet) und gar kein Anstigen mehr nöthig ist / sondern wir können (weil die Ansechtungen bey Begründeten und Geübten bald zu überwinden stehen) nun selbst mit Freudigkeit hinzutreten NB. zu dem Gnaden-Stuhl (im Glauben schon allhier) auf daß wir Barmherzigkeit empfaben/und Gnade finden auf die Zeit/wenn uns Hülffe noth seyn wird / wie das unser theurer Apostel anderweit / und zu völliger Befriedigung des Herzens / rathet und an Hand giebet / nemlich eben in dieser Epistel an die Ebr. IV. 16. (7.) Da ist aber die Hülffe wie am nöthigsten / also am herrlichsten / wenn wir endlich gar zum HEHREN fortgehen wollen.

So hält nun dieser Hoffnungs-Ancker gewis gung / wenn nur keine Menschen-Künste mit vorgenommen werden / wie dort dem armen Paulo selbst und seinen Gefellen zu Schaden in der Apost. Gesch. XXVII. 29. 30. 40. coll. von bösen Leuten mit leiblichen Anckern werffen vorgenommen wurden.

Was ist es doch / das die ganze Schrift uns Christen als unsern Vorthail vor allen Unchristen anpreiset / als eben diese Sicherheit? Was thut endlich und hauptsächlich insonderheit David anderes in dem ganzen XXVII. Psalm / daraus unser Text genommen ist? Die Worte dessen selbst enthalten ja auch eugendlichst in sich und beschreiben

Die

(7) Præter varios significatus alios scissionis veli hunc modò memoratum videtur, idque commodò pariter ad rem navalem respectu; indicare Ambrosius in Luc. XXIII. scribens: Vellum verus scinditur, ut Ecclesia nova fidei suæ vela suspenderit, c. Gerhard. Sagittar. aliosque in Histor. Past.



Die Sicherheit derer Gläubigen;

Und ich glaube gewiß / daß / wie sich dieselbe an dem Hochseel. Herren. Geh. Rathe im Leben und Sterben wirklich ausgewiesen; also auch in Erwehlung dieses Textes darauf die Absicht gerichtet worden. Ich wil aber nunmehr das Gleichniß von einem Ancker wißendlich auf die Seite stellen / weil solches mit deme / was dazu von Schiff-Sachen müste beygetragen werden / an unsern und dergleichen Orten weit auszuführen eben wunderlich heraus kommen möchte.

Wir wollen aber bey solcher Sicherheit betrachten:

- I. Wie mißlich sie zu seyn scheine.
- II. Wie herrlich sie gegründet sey.
- III. Wie sie billich mit allem Dank erkannt werde.

Ich HERZ schaffe in uns hierdurch ein gecro-
stes Herz / ja / ein gecrostes in dem Tode selbst;
Heiliger Vater / heilige uns in deiner Wahrheit /
dein Wort ist die Wahrheit / Amen.

I. B. der
Edn. IV. 29.
Sprichw.
XIV. 32.

Abhandlung.

Als größte Glück auf der Welt ist ein geringes / wenn es mit großer Unsicherheit umgeben ist; aber auch alles ist unsicher / so lang es bleibet in den elenden Schrancken der Natur / masen es vor Abends wohl anders werden kan / weder es am Morgen war; und solches geschicht bald für Gott / wie Sirach nechst der Erfahrung bezeuget / im XVIII. Cap. v. 26. Wir aber wollen jetzt betrachten / was Gläubige hierinnen besseres zugenießen haben. Es hat dieser Psalm bey denen 70. Griechischen Dolmetschern und in der alten Lateinischen Übersetzung eine Überschrift

schrift/ so anzeigen will/ es wäre derselbe componirt und gefertiget worden/ ehe David die Salbung (nemlich zum Königreiche von Samuel) empfangen. (8.) Aber es hat solche Uberschrift weder der Ebräische Grund-Text/ noch die Chaldäische oder Syrische Bibel/ ist auch bey denen Klag-Worten/ so darinnen vorkommen/ kaum zuvermuthen/ daß sie von seinem Zustande reden/ der ihn betroffen vor der Salbung/ und also in sehr jungen Jahren und privat-Leben/ da er noch die Schafe hütete/ reden möchten/ wie ein jeder in Nachlesung des ganzen Psalms selbst finden wird. Uns belangend/ würden wir des Trostes/ den er darinnen mit Worten und eigenem Exempel vorträgt/ uns noch nicht anzumassen haben/ wenn wir auch noch nicht gesalbet wären mit dem Freuden-Gelte unsers **HERREN** GOTTES/ davon der XLV. Psalm redet. Aber wir haben die Salbung von dem/ der heilig ist/ und wissen alles (was der gläubige Pilgrim zuwissen nöthig hat) nach I. Joh. II. 20. Sonderlich aber ist das was schönes/ daß wir haben eben darum den **HERREN** aus **GOTT** (der ist eben das herrliche Salb-Öel) NB. daß wir wissen können/ was uns von **GOTT** gegeben ist. I. Corinth. II. 12. Nun ist darunter auch die Sicherheit/ nicht zwar ohn Unterscheid/ auch dem Leibe nach und in zeitlichen Dingen; aber doch zusehenderst wegen der Seelen/ daß sie eingeunden seye und bleibe im Bündlein der lebendigen bey dem **HERREN** unserm **GOTT**/ I. Sam. XXV. 29. denn wir/ die wir glauben/ geben in die Ruhe Ebr. IV. 3. und erretten die Seele/ Cap. X. 39. Dem Leibe muß auch nichts begegnen/ das nicht endlich zum Besten dienete/ Röm. VIII. 28. So ruffet denn billig Josaphat uns und andern zu: Glaubet an den **HERREN** euren **GOTT**/ so werdet ihr sicher seyn.

(8.) LXX. habent: 1129 f. 22. *Sinus*; Vulgatus: Antequam linifetur. Unde is titulus ortus sit vix conjectando assequi licet, cum David antea nec à Parentibus relictus nec hostibus adeo obseptus fuisse videatur; etsi nec (quod Aben-Esra vult) in ejus senectute scriptus reputari possit Psalmus; quid enim etiam tunc queri potuisset, à parentibus se relictum esse? c. v. 10. Mediae potius ætati ejus omnia conveniunt.

seyn. 2. Chron. XX. 20. Und siehe / da uns David mit seinem Glauben und Bekenntniß vorgehet / wir aber auch eben denselbigen **GOTT** des Glaubens haben 2. Cor. IV. 13. (an welchem Orth von eben dergleichen schönen und gläubigen Worten Davids gehandelt wird) so werden wir (**GOTT** sey ewig Danck!) auch mit - erquicket durch Versicherung wegen wirklicher Sicherheit derer Gläubigen. Doch weil wir auch eines annehmen müssen wie das andere / so ist von nöthen / daß wir bey solcher Sicherheit beobachten

I. Wie mißlich sie zu seyn **Seine**. Das wäre weder recht / noch nützlich / wenn man bey Christl. Sicherheit übergehen wolte die dagegen anscheinende Gefahr; würde das nicht solchen Falls / wenn sie / die Gefahr / gewöhnlich einfiele / verursachen / daß uns bedünckete / es widerführe uns was seltsames / **Σέρον**, ein von Christen entfrembdeter Zufall 1. Petr. V. 12. und wir also meinen würden / entweder wir wären nicht glaubige Christen / oder **GOTT** erfüllte / da wirs doch wären / seine Verheißungen nicht an uns? dadurch aber würde die Sache die hochtheure Sicherheit / sowohl im Werke selbst als aus der Erkenntniß und Empfindung des Hergens verlohren. So ist ja besser / daß die Festung wisse / was vor Gefahr ihr drohe / und wieferne sie dagegen sicher sey. Da lasset nun den wohl-erfahrenen David reden / der meldet ja 1. insgemein etwas rauhes an / nemlich die böse Zeit / darinnen wir von nöthen haben von **GOTT** bedeckt und bewahret zuwerden. Da nun dem offenbarlich also ist / so siehet es freilich gar wunderlich mit uns aus in puncto securitatis, oder unsre Sicherheit betreffend. Böse Zeit und Sicherheit scheinen zum wenigsten schlechte Freunde / und mag leicht / es wird diese durch jene gar verschlungen. Nun heißet es zwar im Grund-Texte **177** dies mali s. infortunii, der Tag des Unglücks / und wird im Texte selbst angezeigt / daß solcher wohl zu unterscheiden von dem Glücks- und Hülfss-Tage / wie denn **GOTT** den bösen Tag neben dem guten schafft / daß der Mensch nicht wissen soll / was (in diesem Leben eigendlich) künftigt ist / Pred. Sal. VII. 15. daß also

also zum wenigsten etliche Tage sicher scheynen möchten; Aber es lautet eben in solchem Salomonischen Pred. Cap. XI. 8. gar zubetrüblich: Wenn ein Mensch lange Zeit lebet / und ist fröhlich in allen Dingen / so gedencket er doch nur der bösen Tage / daß ihrer soviel ist; denn alles / was ihm begegnet ist / ist eitel. Mein lieber GOTT / siehet es so mit denen / welche fröhlich sind in allen Dingen / wie kommen die andern aus? Ist alles eitel / wo bleibet denn die Sicherheit?

Nun ist es wahr; weder dieser noch jener können in Eitelkeiten sicher seyn / es merckets auch der alte Adam selbst wohl / als welcher sich gleichsam immer von einem Pferde aufs andere schwinget / weil er auf keinem trauet / das ist er suchet bey allem Genuß der Welt bald etwas anderes weltliches / weil er siehet / daß ie eines nach dem andern wie Wasserblasen und Rauch im Winde verschwinden; Wer verspricht denn auch Sicherheit in solchen Dingen? Vor die Seele gehöret sie hauptsächlich / und vor den Leib in so ferne / als oben schon angezeigt ist. Indessen siehet es immer gar windig aus vor menschlichen Augen / besonders aber gegen unsere letzten Tage / welche insgemein böse Tage heißen im Pred. XII. 1. Weil da immer Wolcken wieder kommen nach dem Regen v. 2. Das ist ein Unglück / Verdrießlichkeit / Ungemach finden sich mit ihren Ursachen nach einander ein. Wohl dem / der alles vorher bedencet / und weil zumahl das ganze Leben / wäre es gleich bis auf 1000. Jahr (so mit keinem geschehen) gebracht worden / nur ist wie der Tag der gestern vergangen / und wie eine Nachtwache Psal. XC. 4. keines wegcs fleischlich sicher ist / sondern sich auf den letzten bösen oder betrüblichen Tag und zu dem bösen Stündlein (Ephes. VI. 13.) mit allem Ernste schicket. War doch der Lucifer im Himmelnicht sicher / da er unartig sicher und stolz wurde / sondern er wurde herunter und in Abgrund gestossen; Waren doch die ersten Eltern im Paradies nicht sicher / da sie sündigten / mercketen es auch wohl / und verkrochen sich deswegen / obgleich vergeblich / vor GOTT unter die Bäume; war doch Judas an JESU Tische nicht sicher / sondern der Satan fuhr in ihn / weil er bey seinem Geiz und Dieberey

rey fleischlich sicher war / und keine Warnung dagegen
 geliden ließ / Joh. XIII. 27. (9.) Chrysolomus giebt noch
 ein Gleichniß von Seefahrenden: Das Schiff sagt
 er / wenn es gleich bey langer Schiff-Fahrt viel Gefahr
 vermieden und überstanden hat / bricht doch wohl im
 Anfurth selber entzwen / und gehet alles drauff / was drin-
 nen war / (10.) So kan es nemlich auch wohl einem
 Menschen / ja einem Christen gehen / daß er nach langem
 glücklichem / ja auch wohl Christlichem Leben / am Ufer o-
 der Ende des Lebens Schiffbruch an der Seele und
 aller Wohlfahrt leide / weil er nemlich zuletzt fleischlich si-
 cher worden ist. Drum heisset es bey der herrlichsten
 Verheißung der Göttlichen Bewahrung doch auch:
Freuet euch mit zittern Psalm. II. 11. Und abermahl:
Schaffet / daß ihr seligt werdet mit Furcht und
Zittern Philipp. II. 12. Weil nemlich ja so wohl aus
 einem Frommen ein Böser / als aus einem Bösen ein
 Frommer werden kan; da denn aller vorigen Frömmig-
 keit nicht mehr soll gedacht werden. Hesek. XXXIII.
 13. So muß nun auch der Glaubige erzittern / wenn
 er an eigenes Unvermögen und obschwebende Gefahr ge-
 dendet / kan sich aber doch mitten hierunter freuen des-
 sen / was hernach soll gesaget werden von der wahren
 Natur und Grunde geistlicher Sicherheit.

Es kommet aber David 2.) insonderheit auf
 dasjenige / was der Sicherheit am meisten entgegen zu-
 stehen pfelet / nemlich auf die Menge und grossen Eifer
 derer Feinde. Denn er ist besonders darum froh / daß
GOTT werde erheben sein Haupt über seine (Da-
 vids) Feinde / die um ihn sind. So hat er denn vor-
 her wohl wahr genommen / daß er Feinde habe / und sie
 um ihn sind. Da nun andere Dinge / so bey einem
 Glaubigen gefährlich lauffen und ihm Noth machen kön-
 nen / die Sicherheit gar mißlich zu machen scheinen; so ist
 gewißlich das ein weit schwererer / wenn vernünftige
 Creaturen gegen einen feindlich gesinnet / und auf sein
 Verderben erpichet seyn. Was ist die Ursach / Außer-
 wehlte / darüm unser David dorten 2. B. Sam. XXIV. 14.
 auf

§

(9.) Bernhadi ea est observatio Tr. de Scrm. Dom. ad Err.

(10.) Homil. de Prof. Evang.

1342

auf des Propheten Gads Vortrag und gegebene Wahl unter drey verdienten Straffen nicht Krieg/da er in der Menschen Hand gefallen wäre / sondern Pestilenz erwehlet / welches hieß in die Hand des Herrers fallen / dessen Barmherzigkeit er billich als groß erkennen? Hätte denn diese Barmherzigkeit nicht auch statt gehabt und genossen werden können / wenn er den Krieg erwehlet und hernach erduldet hätte? Antwort: Da ist er viel tieffer gegründet/ weiß aber auch das zum Voraus/ GOTT handele gegen die Feinde / als freygeschaffene Creaturen/ nicht flugs mit absolucrer bloßer Gewalt/sie zu reprimiren / und zu bekehren oder zu dämpfen / und die Leidenden also aus ihrer Hand ansferordentlich und durch Wunder-Wercke zu reissen. Denn daß es hiebevordann und wann also geschehen / das gebe keine Regul oder Sicherheit / darauf Rechnung zumachen. So hat er schon aus Erfahrung/daß/wenn der HERR einmahl Krieg ins Land schicke / so müsse man erwarten / nicht allein sonsten ingemein / wenn Er solchem durch ordentliche Mittel wieder steuren und die Bekriegten aus derer Feinde Hand erretten wolle/ sondern auch allemahl/nach welchem Grad der Züchtigung solches geschehen werde / weil er die libere agentia, oder freygeschaffenen Dinge nicht wie die andern tractiret / oder mit bloßer Macht ihnen Einhalt thut. Wiewohler demnach voraus gehöret hatte die Zeit / im Fall er Krieg erwehlete / daß es nemlich drey Widersachern stiechen solte / so wußte er doch nicht / wie weit sie ihn verfolgen / und ob sich nicht darzwischen und dadurch Dinge zutragen würden/die allzuhefftig/und doch ohne außerordentlichen Beystand Göttlicher Vorsehung in solcher Zeit nicht zu vermeiden wären; Weswegen er ohne Zweifel auch die 7. Jahr Theurung nicht erwehlet / weil solche nicht allein gar viellänger anhalten/sondern auch in Kauff und Verkauf / Hinderung und Verderbung des Getraydigs viel menschliche konnte / wie dort beyhm Almos VIII. 5. 6. Da hingegen in der Pest / die er erwehlete / weil sie nur drey Tage

Tage anhalten sollte / dergleichen nicht so viel zu besorgen war.

So hält er nun Feindes-Noth vor die größte / und darum schreyet er so oft darüber / daß er selbiger unterworfen seyn muß; sonderlich Psal. III. 2. Ach HERR / wie ist meiner Feinde so viel / und setzen sich so viel wider mich! Wie er denn auch in unsern Text- Worten diese Vielheit und dabey erscheinende Verkoppelung und blinden Eifer dererselben apprehendiret und ihm zu Gemüthe ziehet. Das Wort מְרִיבֵי bedeutet den Umfang / darinnen er begriffen / oder vielmehr in der Zahl der Vielheit die Umfänge / und daß ihn alles darinnen 2. 3. oder mehrfaltig hindereinander her umzingelt habe; Ob er nun bloß auf die sichtbaren Feinde / die Menschen / sein Abscheu habe / wil ich zwar eigentlich nicht sagen; Wir sehen in vorangeführter Historie von erwehelter Pestilenz-Zeit / so er ihme mit Hochmuth gezogen / wie solche in der I. der Chronike XXII. erzehlet wird / daß er ursprünglich durch den Satan dazu gebracht worden / das wird hernach David auch wohl gemercket und erkannt haben / massen er Psal. LXXVIII. 49. it. Psal. XCI. 3. desselben Feindes und seines Anhanges auch gedencket; wie denn die Gläubigen II. T. und die neuen Ebräer (11.) ja sogar auch die heidnischen Philosophi (12.) solche böse Geister erkannt und also beschrieben haben / daß man an der Sicherheit von ihnen turbiret / und manchmahl in wirckl. Schaden gesetzt werde. Und warlich / Auserwählte / wenn wir solten eröffnere / oder erleuchtete und erhöhet Augen bekommen / die bösen Geister in der Luft mit ihren so vielen Legionen und großen Haufen zusehen / wie dort der Diener Elisä bekam / die guten Engel zusehen / 2. B. der Kön. VI. so würden wir gewiß hefftiger schreyen / als er über den Eyrern / seines Herren Feinden: Awe / mein Herr / wie wollen wir nur thun v. 15. Ja sollte manchem nicht hierüber die Hoffnung der Sicherheit ziemlich oder

gar

- (11.) vide Buxtorff. Syn. Jud. c. 23. p. m. 487. c. 26. p. 535. c. 27. p. 542. Horringer. Comp. Theol. Jud. Cap. IV. Sect. 8. p. m. (in Enneade) 243.
- (12.) Adi inprimis Porphyrium *ἑστὶ τῆς τοῦ μαρτυροῦν δυνάμεως*, libr. II. §. 39. seqq. p. m. edit. Cantabrig. 83. 85. 86.

gar zu Wasser werden / wenn ihm zumahl die Vernunft eingiebet zu gedencken; ob denn das sich schicke / daß des großen GOTTES Kinder oft dem höllischen Hencker selbst in die Hände gegeben werden? Ob denn dabey noch eine Vermuthung zu haben / daß man doch bey aller solcher Gefahr werde sicher seyn? u. s. w.

Ich will hier noch nicht auf solche vorschiefige Gedanken antworten / ausgenommen / daß ich sagen muß / die Gläubigen tragen kein Bedencken von solcher ihrer Befehdung durch den Satan selbst zureden und zuschreiben Ephes. VI. 2. Corinth. II. n. 1. Petr. V. 8. und gebrauchen sie bequemlich von allen solchen sichtbaren und unsichtbaren Feinden unsers Davids Worte: Sie umgeben mich allenthalben; Sie umgeben mich wie Bienen / u. s. w. Ps. CVIII. II. 12. Zumahl schon angezeigt ist / wie sie insgesammt so mancherfaltig und erschrecklich auf die Kinder GOTTES losdringen; und bleiben diese doch unverzagt. Nun mercke du es / o Christen-Hertz / zumahl da der Teufel ietzt darum grossen Zorn / weil er wenig Zeit hat / Offenb. XII. v. 12. Du wirst indessen dennoch bey dieser Sicherheit finden:

I I. Wie herrlich sie gegründet sey. Dieses will nun umständlich gefasset seyn; denn wenn nur an einiger Seite Mangel wäre / so würde die ganze Sache / die Sicherheit nemlich / unsicher seyn. Ja wenn man auch nur des nöthigen unwissend wäre / so würde / wenn auch gleich die Sache wohl stünde / das Hertz doch gar übel stehen. Wir müssen demnach bedencken 1.) von wem sie wird verschaffet; denn wenn es nicht von einem geschehe / der selbst allezeit vor sich sicher / und vermögend genug wäre / allem widrigen zu steuern / oder der nicht Weisheit genug / oder auch nicht beständigen Willen hätte den armen Menschen zu bewahren; so wäre es ja schon offenbar / daß man auf ihn nicht könne Rechnung machen. Ich will aber ietzt / dieweil es nicht von nöthen ist / E. L. nicht aufhalten viel zusagen / daß hiermit schon alle Creaturen ausgeschlossen seyn / sofern sie vor sich selbst und ohne GOTT zur retirade und
sicherer

ſicherer Zuſtucht dienen ſollen. Auguſtinum will ich nur etliche Worte reden laſſen: (13.) Ach/ ſagt er / es iſt manche Heil-Stete und Zuſtucht ohn alles Vermögen; wendet ſich einer dahin / ſo wird er mehr geſchwächt und in Gefahr geſetzt / als daß er Krafft und Schutz finden ſolte. Und abermahl: O ſo ſey doch eines ieden Menſchen (in welchem Stande er immer leben mag) einige Zuſtucht der groſe GOTT; es habe doch auch niemand einige Freude als an demſelben. Dieſes könn- te ich nun ſchon genungſam aus dem eigenthümlichen Namen des wahren GOTTES / JEHOVAH, welcher bey unſers Textes Betrachtung aus dem unmittelbar vorher-gehenden Verſeul muß wiederholet werden/ deduciren und erweiſen / weil damit lauter Weſen und Ertheilung alles Weſens exprimiret und angedeutet wird; indem aber davon alle Sängeln längſt / GOTT ſey Danck! erfüllet ſind / ſo wird es diſmahl / da die Zeit ohnedeme klemme werden möchte / hoffentlich nicht nöthig ſeyn. Es mercke lieber ein jedes inſonderheit bey Leſung und Anhörung Göttliches Wortes an / wie der HERR unſer GOTT zu allen Zeiten dieſen ſeinen Namen erfüllet / und in der That gewieſen hat / daß es mit Ihm alles real, und nichts von Ihm geſaget ſey / welches ſich nicht alſo befinde; dahingegen die falſchen Götter nicht einen Buchſtaben von ihren Ehren-Namen beſtändig erfüllen können / dahero billich alle / ſo ihre Sicherheit wider GOTTES ſo klaren Befehl auf dieſelben bauen / verſucht ſind; Und gehören unter ſolche Abgötter auch diejenigen Menſchen / auf welche man ſich / und ſoferne man ſich auf ſie ohne und wider GOTT verläſſet / Jerem. XVII. 5. Unſchuldiger Weiſe kan hie- innen ein Frommer vergöttert werden / dem es auch vor ſich nicht ſchaden wird / indem ja auch die lieben Engel und ſeeligen Seelen wider ihren Willen vom Pabſtum/ ſoll ich denn ſagen: geehret oder beſchwehret werden? da man ſie zum aſylo oder ſicherer Zuſtucht machen wil; aber wer es thut / wird ſeiner Straffe nicht entgehen / er beſſere ſich denn. So wird ja auch zugleich das klar ſeyn/

G

(13.) Lege illum in Pf. 45. & 74. inueniesque hac ipſa & longè plura huiusmodi.

seyn / daß denn eigene List / Vermessenheit und Wagniß / oder was der Mensch ohne GOTT sich zu seiner Bewahrung vornimmt / nicht allein zuwenig / sondern gar schädlich sey; es hilft alles der Seele so gar nicht / daß sie auch mit dem Leibe drüber verderben muß; ach alle diese falsche Zufluchte treibet der Hagel (Göttlicher Zorn = Gerichte) weg / und die Wasser (derer Anfechtungen) schwemmen solchen Schirm weg / Jesaja XXVIII. 17. Nun aber müssen wir nach Davids Anleitung auch beobachten 2.) wodurch die Sicherheit wird geschaffet / und zwar (a.) durch welches Werck. Geschickets denn etwan damit / daß GOTT alle Feinde gleich auf einmahl vertilget / oder alles andere / so Gefahr bringen könnte / umschmelzet / und die ganze Natur der Welt um unsert willen ändert? Das hat Ihm nicht beliebt / allbereit hier zuthun / Er kan die Sache indessen kürzer geben / nemlich laut unsers Textes durch das Bedecken / Verbergen und Erhöhen eines sonst armseeligen und der Sünde wegen unsicheren Geschöpfes. Das erste Wort heist im Ebräischen *סֵאֵר* und hat davon den Ursprung der Nahme *סֵאֵר* welcher einen Schatz bedeutet / dahero das allerlieblichste Gleichniß stiehet / daß wir nemlich vor GOTT wie ein Schatz angesehen sind / welchen Er auch wohl decket und verwahret (14.) gegen allen An- und Unfall / so in der streitenden Kirchen nicht kan noch soll gar aussen bleiben. Hier mag wohl die Vernunft erstaunen und sich in lauter Verwunderung auslassen. Müste das nicht ein Schatz seyn / der aus gutem Golde zu Rothe worden wäre! Ein Mensch soll gar heilig aufgehoben werden / der doch an sich selbst ganz unheilig ist! Aber höre doch auch jedes nochmahl / was oben der GOTT denen Gemeinden sagte / daß wir nemlich in *CHRISTEN* neue Creaturen werden / sind also gewaschen / und geheiligt und gerecht worden durch den Namen des *HERREN JESU* und durch den *GEIST* unsers *HILFES* / wie davon Pauli Wort lauten I. Cor. VI. II. Was wolten böse Menschen GOTT einen solchen Schatz und

(14.) Videatur interpres sine pari, B. Geierus, ad h. l. ex Cant. VII. 13. &c.

7347
 und dessen Verbergung ungleich auslegen; sind nicht alle ihre Schätze noch viel geringer? da Er aber ein Hofgefallen an seiner Wercken hat (Ps. CIV. 31. die sich nemlich/ soviel diese Gattung anlanget/ wieder lassen zu rechte bringen/ welches durch seines SOHNES theure Erlösung geschiehet; warum wolte Er sie nachmahls wegwerffen sammt denen beharrlichen Ubelthätern? Ja sollten nicht die so theurer erkauften (1. Cor. VI. 20. VII. 23.) Ihm nun auch gefallen/ daß Er sie bedeckte gegen alle Gefahr? Daß sie demnach ferner von Ihm verborgen werden (wie das andere Wort lautet) weist wohl deutlich auf einer Seiten die Gefahr/ vor welcher sie des verbergens bedürffen; aber auch auf der andern Seiten seinen allein weisen Göttlichen Rath/ da er die Feinde blendet/ oder etwas in den Weg kommen lässet/ daß sie die Seinigen nicht sehen; da Er sie doch auch/ wo es Ihm gefiele/ noch sicherlich bewahren könnte/ wenna sie schon gesehen und ergriffen wären. Be- kannt sind die Exempel Jeremia und Baruchs/ Jerem. XXXVI. 26. des Königs Joas 2. Buch der Kön. XI. 2. Athanasii, dem die Arianer ihn selbst suchend begegneten/ und ihn doch nicht kannten/ wie auch aller derer frommen Christen/ welche hiebevorn in denen Klüfften der Erden oft geraume Zeit erhalten wurden. (15.)

Da nun jemand zweiffeln möchte/ ob denn auch das *μεσσω* oder Wohlständigkeit hierinnen sich erweise; daß der Freund GOTTES erst durch eine Verbergung in Sicherheit gesetzt werde/ und zwar also/ daß Ihn GOTT selbst verberge/ da man vielmehr meinen möchte/ Er solte ihn öffentlich allen zu Trozze darstellen und doch schützen: Der mag ja zuvörderst bedencken/ daß die Göttliche Thorheit (Sein Rathschluß/ welcher thöricht scheinen möchte) weiser seye/ denn die Menschen sind/ gleichwie auch die göttliche Schwachheit (was Er verrichtet/ als etwas von gerinaen Kräfften thunliches) stärker denn die Menschen ist/ 1. Corinth. I. 25. Es ist ja freilich Sein Rath wunderbarlich/ aber Er führet es herrlich hinaus Jes. XXVIII. 29. Und da kan hier das dritte Wort erhoben schon voraus zusat-
 ten

G 2

(15.) Consule Arhingi Romam subterraneam.

1348

ten kommen. Denn es wird der Schatz / das liebe Kind GOTTES / nicht verborgen oder bedeckt / daß es solle hinunter geschicket werden / woher kein wiederkehren wäre / sondern zweymahl sagt der HEILIGE GEIST / erhöhet / erhöhet soll es werden / und zwar also / daß es sein Haupt getrost und rühmlich aufheben könne / wie das Kirchen-Haupt JESUS selber Ps. CX. 7. Welches aber allein durch GOTT also geschaffet wird / wie hier und Psalm III. 4. mit Bedacht gesagt wird.

So mußt du nun / o glaubiger Christe / das nicht vor einen Schimpff achten / daß du nicht flugs Anfangs erhöhet wirst / sondern deine Sicherheit durch Verbergung wird verschaffet. Schämest dich doch dein JESUS nicht / wenn man Ihn dorten steinigen will / daß er sich verbirget Joh. VIII. 59. Du sollst eben da bey lernen / daß du vor dich nicht auskämest / und deine Gefahr ^{über} über-menschlich wäre / daß es auch schwer seyn würde Rath zu finden / was du anfangest / weil so gar mißliche und überschwere Dinge vorzunehmen auch das Gewissen eines natürl. Menschen nicht zugeben will / (16.) und gleichwohl auch kein Wurm ist / der seiner Gefahr zu entgehen nicht solte bemühet seyn. So wirstu ja deinen GOTT loben / der dir nicht allein wohl gerathen / sondern auch wirklichen Schutz vor Leib und Seele gedachter mafen versprochen hat. Erwarte doch deiner Ehre und Erhöhung / welche auf gewisse Art allezeit geschieht / wenn einmahl die Feinde oder andere Gefahr abgetrieben werden; endlich aber wird Sie complete und so vollkommen geschehen / daß auch der ärgste Feind / der Satan / sammt seinem letzten consorten dem Tode unter deine Füße getreten werden wird Röm. XVI. 20. Ja in den dritten Himmel / den Ort derer Auserwählten wirstu empor gehoben werden 2. Corinth. XII. So gehe denn immer hinein unter die Decke und in die meist finstere Behältniß des Kastens Nox, lasse auch die Winde und Wellen wacker über dich herfahren; eben dieselbigen Wasser erhöhen dich immer besser gegen den Him-

(16) Vide interpp. ad Aristot. I. III. Nicom. c. 7.



Himmel zu / und wenn du austriffest / so wirstu dich höher als auf dem Gebirge Ararath / ja über dem sichtbaren Himmel selber befinden. (17.) Die Vorspiele dessen / so in Erhöhung zu größrer zeitlicher Wohlfarth bestehen / kanstu ja indessen deines GOTTES heiligem Willen heimstellen; Nur dencke nicht / daß das bedecken dich unterdrücke / das verbergen aber in Schimpff setze / oder gar in den Abgrund auf nimmermehr wiederkommen vergrabe; denn solche verzweiffelte Gedanken bringen erst durch deine eigene Schuld den zeitlichen Schaden und ewigen Tod mit sich.

Siehe doch hingegen an / wie sich dein GOTT deiner Blödigkeit wegen herablässet / und / damit du sein umständlich alles verstehen mögest / dir auch durch den David allhier zeigt b.) die Werkzeuge und Mittel / die Er in dieser Verschaffung der Sicherheit beliebt zugebrauchen / nemlich Seine eigene Hütte / Sein Gezelt / und einen Felsen. Wir wollen nicht leugnen / daß auch wohl eher außerordentliche Dertter und Wege gebrauchet / und allhier mit eingeschlossen werden; wie denn David selbst manchmahl zu dem Ende derer Gemfen (oder anderer dergleichen Felsen-Steiger) contubernalis oder Quartier-Geselle (18.) werden müssen I. Sam. XXIV. 3. XXIII. 25.

Allein es schicket sich wohl am besten / solches zu verstehen von der Hütten des Stifftes; das war ja Seine / des HEEREN / Hütte / Sein Gezelt und geistlicher Weise ein Fels / darauf man wegen derer dabey befindlichen Verheissungen GOTTES / wenn man neben ihnen nach rechter Gnaden-Ordnung die Gebote des HEEREN vor Augen hatte / wohl bauen konnte; wie denn David im LXXXIV. sich zwar gerne auch mit einem schüchternen unflüchten Vogel vergleichen lässet / seine natürlich obschwebende Gefahr anzuzeigen; sagt aber / daß er eben in solchem Heiligthum vor sich und sein Volk Haus und Nest funden habe / auch junge (neue Gläu-

(17.) Nonnullos etiam ex illis montibus ascensum corporalem in caelum *απολογων*, autor est Theodoretus ad illud Ier. XIV.

13. Vide tamen & Bocharti Phaleg. I. I. c. IV. p. m. 24.

(18.) Consul, is ipse Bochart. Hieroz. P. I. I. III. c. 23. col. m. 97.

1350

1000
+ 111

Gläubige) zuheften oder zur Kirchen-Gemeinschaft zu bringen / weil GOTT der HERR sey Sonne und Schild u. s. w. darüber Er endlich ausruffet: HERR Zebaoth / wohl dem Menschen / der sich auf dich verlässet! Ist zugleich die Anweisung auf den rechten Haupt-Grund dieser Sigerheit; daß Er nemlich sich nicht verlasse auf den Ort ohne GOTT / endlich aber wohl auf GOTT ohne solchen Ort; wenn er aber in dem Orte die ordentliche gnädige Inwohnung GOTTES spühre / sey es ihm desto lieber / Er lasse die Waldvögel sorgen / und sey des göttlichen Schutzes so versichert / daß er auch die größte Lieblichkeit (v. 2.) dabey genieße.

Was sind wir denn geringer / Auserwehltē GOTTES / oder soll das ickige Haus SATTES / welches ist die Gemeinde des Lebendigen GOTTES / ein Pfeiler und Grund-veste der Wahrheit / soll die / da sie viel höhere Verheissungen und GOTTES GEDEN im Fleische bey sich hat bis ans Ende der Welt (Matth. XXVIII.) nicht gleich sowohl die Gläubigen sicher machen können? Ja wohl / der Höllein Pforten selbst sollen Sie nicht überwältigen Matth. XVI. Hier aber ist gar leicht zu ermesen / in welche Gefahr sich diejenigen setzen / welche aus dieser ihrer eigenen Vestung entfallen / wie Petrus redet 2. Epist. III. 17. da Sie nemlich entweder muthwillig durch öffentlichen Abfall von der wahren Kirche / oder sonst durch wissendliche Sünden im Leben / aus der Hütten und Bezelte GOTTES weichen und Ihn selbst / den Felsen ihres Heils / gering achten / wie Israel / 5. B. Mos. XXXI. 15. wo wollen die sicher seyn / wenn Er zumahl seine daselbst insonderheit befindlichen Drohungen in der That über sie ergehen lässet? Du kannst ja leichtlich denken / daß ein so heiliger GOTT seine Hütte / Zeld und Felsen-Wohnstadt dir nicht verstaten werde zur Uppigkeit / Wuth und Ungerechtigkeit / daß du Ihn selbst gleichsam trozest und verspottest. Eine schreckliche Geschichte fällt mir hierbey ein / welche sich auf der ickso nicht unbekanntten Insul Majorca zugetragen / und aus welcher viel gute Lehren und Lehr-Bilder

zune-

zunemen sind. (19.) Es hatte nemlich ein Spanischer Edelmann dafelbst/ Namens Don Riviero auf einem am Meere gelegenen Felsen ein besestigtes Haus oder kleines Schloß / darein nur ein Zugang war / so mit einer Zugbrücken versperrt werden künnte. Er hatte aber einen Mohren/ der in seinen Diensten war/ einmahls fast bis auf den Tod mit Peitschen tractiret / da aber dieser wieder aufkam / und einmahls der Herr auf die Jagd geritten war / ersah er durch Satans Eingeben die heillose Gelegenheit sich schrecklicher Weise zu rächen. Des Herren Weib und drey Kinder waren allein zu Hause; diese sperrete der Mohr durch Aufziehung der Schlagbrücke ein / daß kein Mensch ihnen zu Hülffe kommen konnte / schändete die Frau / und da auf ihr und der Kinder Angst= Geschrey der Don Riviero, durch die Dorff-Leuthe war herzu geruffen worden / und theils durch Drohungen theils durch bitten und flehen den Mohren zubefähigten trachtete / fragte dieser doch nach allem nichts / sondarn warf das älteste Söhnlein zum Fenster herab / daß es zuschmettert wurde. Auf weiteres jämmeriges anhalten des Herren / daß er derer übrigen schon möchte / stellte sich zwar der Bösewicht / als wolte er ihm darinnen willfahren / bedung aber voraus / der Herr solte ihme selbst (Satisfaction wegen angethaner Unbilligkeit zugeben) die Nase abschneiden. Der elende Mann war in tausend Aengsten / meynete doch durch solches Mittel den sichersten Weg zu treffen / und erfüllte diese Bedingung. Der Mohr aber fieng desto mehr an zuschimpffen / und zufräncken / nam die beyden übrigen Kinder / stieß einem nach dem andern den Kopff an die Mauer / und warff sie gleich dem ersten herab auf den Felsen. Das Volck ließ zu gegen das versperrte Schloß und machte ein jämmerlich Geschrey; er aber wütete fort / nam die Frau (welche geschändet zuhaben er sich noch rühmete) erwürgete sie vor aller Augen im Fenster und warff sie auch hinnach; rasete hierauf gleich einem Besessenen / stürzte sich selbst auch hinab / und endigte damit sein verfluchtes Leben / da weder jenen geholfen/

H 2

(19.) E Simonis Goulartii Vol. I. Histor. refert B. Præceptor meus, L. Joh. Andr. Piccartus, Conc. ad Prov. XIV. 26.

1352.

hoffen / noch ihm die verdiente obrigkeitl. Straffe angethan werden kunnte.

Wie düncket dich / andächtiger Christe / könnte auch viel schrecklicher in diesem Leben vorkommen / als hierinnen miteinander geschehen ist? Ich will das schwarze Satans-Bild ietzt nicht besonders hervor suchen; ich will nicht lange anmercken / was eheliche oder väterliche Liebe vermöge; und was sonst mehr dabey zu bemercken wäre. Aber siehe du das alles lieber an zu förderst als einen Abriss / was es vor Jammer und Herzleid bringe / den **HERREN** Seinen **GOTT** verlassen und **Ihr** nicht fürchten; Jer. II. 19. Wäre dieser Riviero nicht mit andern Seinigen ausser diesem Felsen-Schlosse gewesen / so wäre vermuthlich dieser Schmerz und Schmach nie über ihn gekommen. Du lieber Christ / wenn du in **GOTT** und seiner Hütten bleibest / so bistu ganz gewiß sicher: **אֵלֹהֵינוּ** in mir bistu in deiner Hülffe und Heile / saget Er / wie es eigendlich nach dem Grund-Texte lautet Hose. XIII. 9. ausser Ihm hastu dich nichts anders als Schmach und Schmerzen / ja des schrecklichen ewigen Todes zu versehen / bringest auch wohl durch Uergerniß die Deinigen und andere in solch überschreckliches Herzleid. Siehe es aber auch an als einen Entwurff dessen / was sich zutragen könne / wenn man sich in dem an sich selbst sichern Orte der Kirche befindet / aber verkehret sicher ist / und dem schwarzen Höllischen Mähren (da doch Feindschafft zwischen ihm und uns gesetzet ist / und kein Mittel zu finden / dieselbige aufzuheben 1. B. Mos. III. zuviel trauet; daß er nemlich als ein Mörder vom Anfang / der nicht bestanden ist in der Wahrheit (Joh. VIII. 44.) seine Gelegenheit wohl zu gebrauchen wisse / und da weder gute noch böse Worte helfen / wenn auch die ganze Gemeinde derer Erden-Inwohner zusammen treten und schreiben / indem er doch gewiß unfer spotten würde; obgleich der verzweiffelte Ausgang aus seinem Welt-Fürstenthume eben so schändlich und und grausam seyn muß / als aller derer / die er durch Betrug in seine Gewalt und in den ewigen Tod gebracht hat. Die Sache wird ganz klar seyn / wenn du bedenk-

lest!

fest / daß nicht alle Gemeinschaft mit der Kirche zu deiner Sicherheit genung sey / sondern diejenige / so mit Christlicher Vorsichtigkeit im Wandel (Ephes. V. 15. u. f.) geführt wird / und daß hingegen alles fleischliche rohe Leben die Kirchen-Güter / Freyheit und Vortheile verschütte / weil alle solche faule Krätze und schädliches Unkraut endlich von dem guten Hauffen gesondert werden müssen / nach Matth. XIII.

Hier verlanget aber das Herz nicht ohn Ursache 3.) zu wissen / wenn und wie lange uns GOTT diese Sicherheit schaffe. Denn wenn es zulänglich / oder nur auf eine genannte Zeit geschehe / und nachmahls die arme Seele in der Gefahr oder Händen der Feinde besitzend blicke / so wäre ihr / als einem zur Ewigkeit erschaffenen Geiste / schlecht gerathen / und dürfte wohl Spott derer Feinde / Schande und inniglicher Schmerz an statt der vorigen Vergnügung kommen. Aber da höre / wer nur hören kan / wie David nicht allein jetzt sicher ist / und solches freudig rühmet: Der HERR decket mich / Er verbirget mich; und im Anfange des Psalms: Der HERR ist (jetzt schon) mein Licht und mein Heil / der HERR ist meines Lebens Krafft u. f. w. sondern er rühmet sich auch allbereit der Hoffnung wegen der zukünftigen Zeit / da es nicht allein bloß hin alles im Grund-Texte de Futuro oder als von zukünftiger Zeit redet / (20.) sondern auch annehmlich hinzu gethan wird: *et* und wird Nun erhöhen mein Haupt über meine Feinde m. f. w. daß auch die stete Fortsetzung dieser Sicherheit vorher erkennet wird. Das ist aber vortreflich gut / daß dieser höchste Grad in der Hülffe zu endlicher Sicherheit / nemlich die Erhöhung / so zeitlich erlanget wird. Denn die Hoffnung / die sich verzucht / ängstet sonst das Herz / nach denen Sprichw. Salom. XIII. 12. was aber bald kommet / hält man billig desto höher / so gar / daß die klugen Griechen in ihrer Sprache ein absonderlich Tempus oder Ausdruck solcher nahen Zeit (Paulo post Futurum) in Gebrauch haben. Und heißet ja auch sonst recht: Bis dat, qui cito

I n u d a m u d i r e u n d d a t ;

(20.) Quod non obstante Praesens vel ex ipsa loquela & scriptioe. presente patet; quod propter Lutheri versionem observo.

dat; Wer bald giebt/ der giebt doppelte Gabe. Nur möchte an der Sache selbst einiger Zweifel entstehen aus der Historie Davids selbst/ sowohl auch anderer Gläubigen? Mußte er nicht lange genug in Gefahr leben/ und auf die Erhöhung über die Feinde viel Jahre lang warten? Ja war nicht sein Leben bis ins hohe Alter voll Unruhe? Was war denn das vor ein Nur/ dat/ auf er tezo hoffete? Und da es ein elend jämmerlich Ding ist um aller Menschen Leben von Mutter-Leibe an/ bis sie in die Erde begraben werden/ daß immer Sorge/ Furcht/ Hoffnung umwechseln/ und doch zuletzt der Tod folget/ wie die Sache selbst mit Sirach XL. i. redet/ und aber die Zeit und das Nur der endlichen völligen Erhöhung unbekannt ist; wie mag ers denn so nahe achten/ zumahl da er selbst an andern Orthen/ sonderlich im XIII. Psalme das Bielange so oft wiederholet? oder mit was Grunde kan ein anderer ihm/ daß ihn GOTT Nun erhöhen werde/ nachsprechen?

Da will ich nun freilich nicht leugnen/ daß/ was den David selbst belanget/ er wohl insonderheit auf eine ihm schon Gütlich-geoffenbarte und annahende absonderliche Errettung und Erhöhung noch in der Zeit sein Abschen habe/ da er etwa von Sauls/ von Absaloms/ Seba des Sohns Bichri/ oder auswärtiger Feinde bisherigem Angriffe erlöset/ und vor der Welt selbst noch hier zu Ehren gesetzt werden solte/ wie er also auch deutlich im III. Ps. unter wärender Flucht vor Absalom (laut der richtigen Überschrift) sich dergleichen rühmet v. 4. r. f. Indessen zwinget uns nichts hierbey hangend zu bleiben/ indem auch dieses Nur an ihm und andern zu erfüllen stunde und noch stehet/ obgleich noch einige Zeit/ menschlichem Salender nach/ bis dahin verlauffen mußte oder noch muß. Wahr ist/ die leidende Natur schreyet oft: Wie lange/ wie lange/ wie im angeführten Psalme/ jedoch nur erstlich geschieht; aber die Hoffnung siehet über diese wenigen Thäler als auf einer Ebene hinweg/ und kommet ihr alles nahe vor/ wie des mehr-gedachten Psalms Ende weist; es ist auch kein Irrthum hierinnen/ weil nach Göttlicher Rechnung und in Vergleichung der Ewigkeit aller solcher

Berzug

Verzug soviel als keiner ist / wie Petrus / wenn er uns auch von der letzten vollkommenen Erhöhung versichern will / in der 2. Ep. III. 9. genugsam darthut / und Moses im XC. Psalme auch gar weitläufig davon handelt.

Das mercke du dir fein / mein angefochtenes Herz / und gewöhne dich von nun an dazu / daß du es nicht vor lange Zeit achtest / darinnen du noch zu streiten hast; bistu doch sicher dabey und die endliche Darstellung und Offenbarung solcher Sicherheit wird bald kommen. Die gottlosen Jüden / weil sie im Werk selbst verzweifeln müssen an ihres ertichteten Messia Zukunfft / versuchen zuweilen denjenigen / der eine Zeit-Rechnung von solcher Zukunfft und ihrer davon erwartenden Erlösung anstellen will; scheuen sich dahero ganz vor dem Propheten Daniel / und meinen / wer dessen Zeit-Rechnung wolle ausführlich machen / der müsse ein Rezzer oder rasend werden; (21.) Wir wissen / an wem wir glauben / wollen aber weder vermessen seyn die Zeit unserer völligen Erlösung / so durch die ganz-gewisse letzte Zukunfft unseres wahrhaftigen Messia geschehen wird / auszurechnen / da Sie auch denen Engeln im Himmel verborgen ist / ja der Heiland selbst in der Niedrigkeit sich solcher Wissenschaft nach der Menschheit geäußert hatte Marci XIII. 32. Hingegen wollen wir auch / was noch von solcher rückständig ist / nicht vor lang achten; Ein Nun ist es; und über eine kleine Weile wird kommen / der da kommen soll / und nicht verzehen. Wer nun weichen wird / an dem wird die Seele des HERRN kein Gefallen haben. Wir aber sind nicht von denen / die da weichen und verdammt werden; sondern von denen / die da glauben / und die Seele erretten / wie die freudigen Worte lauten Ebr. X. 37. - 39.

Niemand aber / wie zu hoffen / wird an dem zweifeln / daß die letzte Erhöhung derer Gläubigen in den Himmel

J 2

(21.) Sibi & aliis hac talia fassos producit B. Franzius Schol. Sacrificior. Disp. X. th. 82. 83. e. Frischm. Dissert. de Messia Excil. in Praef. Vide tamen, quantopere sibi placeant illi in Schalschelet Hakkabbala modò non *zogen* exclamantes apud Wagenfeil. confutat. Carm. Lipmann. in Tel. Ign. Sat. p. m. 614.

mel selbst auf die unendliche Ewigkeit gemeinet sey / in dem ja die Tage ihres Leibes sodann ein Ende haben sollen Jes. LX. 20. und der Tod wird nicht mehr seyn / noch Leid / noch Beschrey noch Schmerzert wird mehr seyn / denn das erste ist vergangen / Diefend. Joh. XXI. 4. Was wäre denn noch / das sie unsicher machen könnte? So heisset es nun nicht von GOTTES Wercken / wie von menschlichen: Quod cito fit, cito perit: Was schleunig geschieht / hört insgemein schleunig auf; denn auf GOTTES Seiten ist kein Abgang an Willen / Weisheit und Vermögen; welcher Abgang sonst die Ursach schleuniger Aenderung ist. Lasset der Mensch nur an sich thuen was GOTT vornimmt / so kans ausgeführt werden / so weit es dem Menschen erspriechlich ist / ja in Sachen der Seelen bis in Ewigkeit. So kan ja Salomo mit Wahrheit rufen in Sprichw. XVII. 10. der Name des HERREN ist ein festes Schloß / der Gerechte läuft dahin / und wird beschirmet. Was ist denn da noch weiter nöthig? ist das nicht gnugsame Sicherheit? Die obschwebenden Gefährlichkeiten (wenn ich anders so reden darf von dem Zustande / da man doch sicher ist) ich will sagen: Die beschwehrlichen Angriffe von aussen machen zwar dann und wann einen Zweifel hieran; aber es gehöret derselbe zu dem / was Paulus sagt Röm. VII. 18. In meinem Fleische wohnet nichts gutes; Gewislich gehöret solcher Zweifel so wenig zur Natur des Glaubens als der Hoffnung (wer hoffet denn widriges?) muß also als ein Gebrechen erkannt / und nicht vertheidiget oder erfordert werden; ein anders ist zufragen / ob nicht GOTT Gedult damit habe bey aufrichtig Gläubigen? Aber wir sollen und müssen gegen solches Widersprechen beständig kämpffen. (22.)

Lasset uns aber eben deswegen desto aufmercksa-
mer bedencken

III. Wie

(22.) Hic admonitione, tanquam pretiosis annulo B. Martin. Chemnitius totam doctrinam de Justitia adversus dubitationes Pontiff. defensam obligat Exam. Conc. Trident. P. I. p. m. 314.

III. Wie dieſe Siſſerheit billig mit allem Dank erkannt werde. So will ich in Seiner Hütten Lob opfern / ich will ſingen und lobſagen dem **HERREN** / ſagt unſer David am Ende dieſes Textes. Zeiget allen damit ſein erkenntliches Herz / das ſich künftig auch durch wirkliche Proben ausweiſen ſolle; Gegen **GOTT** aber iſt das ein gefälliges und verbindliches Gelübde. Er war nemlich zu der Zeit / als er ſo bethete / nicht zuhauſe / ſondern in der Flucht / wie v. 10. zuſehen / durfte auch weder zu ſeinen Eltern noch zur Hütten des Stifts kommen; welches letzte denn ſonderlich dem Herzen recht ſchmerzlich fiel / **Ps. XLII. 5. 6.** daher er gleich vor unſerem Texte v. 4. gar wehmüthig um dieß eintige bath / daß er wiederum freyen Zutritt dahin erlangen möchte auf ganze Lebenszeit. Gleichwie er aber in damahligen Zuſtande / ob er gleich dem Leibe nach nicht konnte bey öffentlichem Gottesdienſte ſeyn / dennoch den Schutz und Beyſtand von der Stifts-Hütte / und alſo rechtſchaffene Sicherheit hoffete; weil er nemlich mit dem Herzen / welches hauptſächlich dabey erſodert wurde / und eigentlich die Kirchen-Gemeinſchaft halten mußte / zugegen war / mit herzlichem Verlangen / daß er auch bald wieder mit dem Leibe dabey erſcheinen dürfte; alſo verſpricht er auch / als aller Billigkeit gemäß / daß er davor in der That dankbar ſeyn wolle / und zwar 1. beſonders in der Stifts-Hütten ſelbſt durch das Lob-Dpffer / oder **כִּבְיָהוּ** ſolche Dpffer / dabey zum wenigſten zwey Trommeten **GOTT** zu Ehren geblaſen (nach dem 4. Buch **Mos. X. 10.**) auch wohl ein ziemlich ſtarckes Ruſſen mit der Menſchen-Stimme hinzugethan wurde / (wie das Ebräiſche Wort ſonſt anzeigt **Jos. VI. 5. 20.** u. ſ. m.) maſen ja auſſer ſolcher Hütte kein Dpffer geſehen dürfte.

Von uns / Auſerwehlt / wird kein euſerlich leiblich Dpffer gefordert / wir woltens ſonſt auch wohl geben; Unſer Leib oder ganze Perſon ſelber muß das Dpffer ſeyn / das lebendig / heilig und **SGT** wohlgefällig iſt / **Röm. XII. 1.** Das müſſen wir auch

sein öffentlich in der Hütte oder Wohnung **GOTTES** und vor allen Mitgenossen an derselben lieffern / daß unsere Lippen ihre Frucht bringen / nemlich das gehörige Lob **GOTTES** damit / daß Sie Seine Namen bekennen; wozu aber auch gehört aller würdlicher Gehorsam / sonderlich im Wohlthun und mittheilen; denn solche Gypffer gefallen **GOTTE** wohl / weil da auch ein jedes derer übrigen Gliedmaßen gleichsam zu einem durch Gehorsam **GOTT** lobenden Munde wird. Ebr. XIII. 15. 16.

Und was thut ein gläubiges Herz lieber als eben dieses? Solch Lob ist ja lieblich und schön / Psalm CXLVII. 1. und ist das ihres Herzens Freude und Horne / daß Sie **GOTT** mit fröhlichem Munde loben sollen / und sich zugleich im Leben und Thun zu **GOTT** halten / Ps. LXII. 6. LXXIII. 28. Ja wenn Sie solten nach **GOTTES** Willen zu Aschen verbrannt werden / würden Sie doch gerne zufrieden seyn / wenn sie nur wüßten / daß aus solcher Asche ein Blümlin Göttliches Lobes aufwachsen würde / wie der sel. Hr. Scriver an einem Orte redet. Danket eine Stadt dem Beschützer / welcher Sie einmahl von der Belagerung befreyet; so erhebt gewiß die Stadt **GOTTES** desto fröhlicher ihren **GOTT** / weil Er dergleichen so gar oft thut / und Sie auf ewig von allem wahren Ubel befreyet und sicher machet; wozu sich denn absonderlich der XLVI. und XLVIII. Psalm unsers Davids schicken. So verspricht auch David 2.) insgemein / Er wolle singen und lobsagen dem **HERREN** / welches sowohl außser als innerhalb der Stiftes-Hütten geschehen konnte. Wie treulich er nun das gehalten / ist aus dem Psalter-Buche und sonst jederman bekant. Soviel uns belanget / wird ein Christe / wie öffentlich vor der Gemeinde und ganzen Welt / also auch sonst überall und bey aller Gelegenheit **GOTTES** Ehre verkündigen / und das eben sowohl nach Gelegenheit singend Jac. V. 13. Aber doch also / daß er erkenne / es gehe schon an / und sey vor **GOTT** angenehm / wenns gleich nur im Herzen geschehe / nach Ephes. V. 19. Denn sonst wären die besten Christen (dergleichen wohl die meisten

meisten auf dem Tod-Bette gefunden werden) am wenigsten zu solchem Singen geschickt. Das euserliche Singen funden zu ihrer Zeit Achanasius und Augustinus etwas mißlich; weil oft das hochmüthige Fleisch an seiner feinen Stimme ein GOTT mißfälliges Wohlgefallen truge; dahero Sie die einfältigste Art zusingen recommendirten / welche viel Gleichheit haben mochte mit dem ieszigen Priesterlichen Singen der Collecte, so nicht viel anders herauskommet als das gemeine Reden. (23.) Mache du es / mein lieber Christ / hieninnen wie du wilt / nur daß das Herz auch bey dem Singen / und nicht mit seiner eigenen / sondern mit GOTTES Liebe erfüllet sey; so wirstu deiner Sicherheit wohl genießen / ja dieselbe sammt deinem himmlischen Beruffe und Erwehlung selbst / deiner Empfindung nach / immer fester machen / 2. Petr. 1. 10. Es stecket gewislich vielmehr in dem guten Vorsatz / GOTT wegen beschreter Sicherheit Lob zusingen / als man obenhin-denkend meynen möchte. Niemand würde das thun / der nicht seinen eigenen natürlich-gefährlichen Zustand / hingegen aber GOTTES Güte / Macht / Weisheit und Wahrheit / und zugleich auch seine aus wirklicher Erweisung alles dessen entstehende obligation und Verbindlichkeit erkennete / daß gewislich die ganze Theologie oder Heils-Lehre practice und in der Übung dadurch wiederholet wird. Dahero die Christen zu allen Zeiten viel auf diese heilige Übung gehalten / daß sie wie bekantter mafen auch Plinius der Jüngere seinem Käyser Trajano davon Bericht erstattet / frühe vor Tage ihrem JESU solche Lob-Gesänge zuopfern pflegten / und sezet gedachter Scribent hinzu; man konte sonst nichts von ihnen sagen / was etwa dem heidnischen Römischen Estaat entgegen stünde; wie sich denn auch Tertullianus in seinem Apologetico oder Schutz-Nede gegen die Beschuldigungen derer Heiden freudig hierauf beruffet / und einen jeden urtheilen läset / ob denn das etwas anderes als löbliches sey / daß der Ackermann / Weingärtner / Handwerksmann und jedermann / wo Christen wohnen /

R. 2

(23.) vide Athanas. Orat. 2. contra Arian. Augustinum I. 10. Confess. c. 33.

nen/ Stadt und Feld mit Lieder- ſingen erfülle? Lutherus hatte hieran beſondere Luſt (24) und es haltens noch alle erfahrene Chriſten vor einen Vorſchmack des ewigen Lebens / beſonders aber die vom HEILIGEN GEISTE ſelbſt eingegebenen Pſalmen vor einen geiſtlichen Paradies- Garten; und giebt die Erfahrung/ wie oft die Mauern des höllischen Jericho/ aus welchen auf dieſe oder jene Seite gefährliche Ausfälle gegen das geiſtliche Iſrael geſchah / durch ſolche Harmonie ſind umgeworffen und Wehr- los gemacht worden. (25.) Maßen ſolches auch mitten in Creuz und Anfechtung angehet / wie an Pauli und Silæ Exempel zuſehen Apoſt. Geſch. XVI. 25. Ja eben dadurch / weil Göttliche Gnade alſo betrachtet und gerühmet wird / kan die Finſterniß der Traurigkeit aus dem Gemüthe immer beſſer vertrieben werden / und das helle Licht aus dem hohen Himmels- Throne deſto beſſer einſcheinen.

Und nun / Auſerwehlete / was habt ihr weiter zu begehren an euren GOTT / wenn er euch in ſeiner Kirche mit allerley geiſtlichen Segen und himmlischen Gütern durch GOTTES WORT erfüllet / und dabey zu voller Sicherheit Schutz leiſtet? Quid non boni in hac petra? Was iſt nicht hier auf dieſem Felſen / das wahrhaftig Guth zu nennen wäre? möchte ich wohl mit Bernharde hierüber fragen. (26.) Sichere Tritte / reine geiſtlich- gefunde Luſte / Aufferhalt im Fall der Anfeindung / Freyheit von Befudlung / ja Annäherung gegen dem Himmel ſelbſt iſt alles bey einander da zu finden.

Ich will nur noch das ſagen / was am Ende des Lebens von dieſem allen zu genießen iſt.

Niemand wird zweiffeln / daß ſodann die Gefahr auf das höheſte komme / weil der punct , da Leib und Seele getrennet werden / die Ewigkeit nach ſich ziehet; gehets da übel ab / ſo iſt weiter keine Hülffe noch Rath; und werden ſich da freilich die geiſtlichen Feinde nicht ſäumen

(24.) Vide imprimis Tom. 2. Altenb. fol. 751. & Tom. 8. f. 570.

(25.) Aspice rubricam Harmonie Bibl. B. Waltheri cum figura ænea & carmine.

(26.) ex Sermon. 10. in Cantic.

säumen zur Linken und zur Rechten aufzupassen / ob
nach eine Beute zu machen / wenn gleich das ganze Le-
ben vorher in möglichster Behutsamkeit geführt wor-
den.

Ein Gläubiger dieses vorher wissend thut was er
kan zu rechter Zeit (denn im Todes-Kampffe selbst ist
nach gemeiner Regel wenig oder nichts mehr unbekant-
tes zubegreifen) im daß er verwahret sey; Es laufft
aber alles hinaus auf die rechte Bekanntschaft mit
GOTT; welche durch Erinnerung des GOTTES
SEY SEHSTES sich hernach aufs neue kräfti-
gigt spühren läffet. Job. XIV. 26. Da wirstu denn in-
ne werden / daß der Schuß derer Flügel GOTTES
dich gleichsam in die Mitte nimmet / und darffst dich
nicht fürchten / es möchte dir noch Leids geschehen / wie
Augustinus (27.) schreibet / und nur dieses dabey erin-
nert / daß du dich nicht selbst aus solchem Vortheil bege-
best; welches aber / (weil nach Antritt solches Kampffes
keine prozretische oder bedächtige Aenderung des Ge-
müthes mehr statt findet) sodann nicht geschehen kan /
und also mehr auf vorbergehende Zeit das Abscheu ist.
Je grösser nun die euserliche Gefahr / je grösser wird die
Freude seyn über endlicher Beschirmung.

Das aber möchte im Tode doch sehr betrüblich
fallen / daß man nun im Wercke empfinden muß / was
es sey / daß die streitende Kirche nur eine Hütte oder
Zelt genennet wird; weil nemlich hier keine bleibende
Stadt ist / sondern die zukünftige erst gesucht
wird / Ebr. XIII. 14. Dieses läffet sich vorher leichter
hören / als es hernach manchem / wenn es zum wirkli-
chen Ausbruche kommt / in der Empfindung ankommen
möchte / und solte man vielleicht einige finden / so wegen
vermengter Gedanken und harten Kampffes zwischen
Geist und Fleisch / eben darum / weil nun die Ewigkeit
darauff stehet / wünschten dürfften / daß sie / wenn es
nur angienge / bey bisherigem obgleich streitendem We-
sen in der Welt gelassen würden; zumahl weil alles bis
auf die letzte Minute des Lebens noch auf dem Glau-
ben beruhet / und nicht im Schauen des Himmels-
Gutes

Gutes 2. Corinth. V. 7. Dahero viel Angst und wohl
 öfter die Nachfrage entstehen kan: Wo ist ist aber der
 Fels und Beständigkeit / darauff ich bey der Güte
 und Felte GOTTES verträset worden bin?
 Allein / mein lieber Christ / wer darauff sein bey
 Zeiten sinnet / dem wird es gewis sodann nicht lang
 ge beschwerlich seyn / sondern nach dieser in Rath ge
 thanen Arbeit wird baldiges und gut Nutzen seyn.
 Warum woltestu denn endlich vergessen / was du in der
 Welt von Sünden-Anschrungen und von euserlichen
 Feinden gelidten / und was du hingegen von dem güt
 icken Worte GOTTES und von denen Kräften
 der zukünftigen Welt durch den Glauben schon ge
 schmectet habest Ebr. VI. 5. oder woltestu noch zweif
 feln / ob ein solch gelobt Land dir bestimmt sey / dar
 innen die grossen Wein-Trauben / Granat-Äpfel
 und Feigen zu finden / da man die schon einiges da
 von entgegen getragen / wie dorten im 4. B. Mos. XIII.
 24. etwas dergleichen geschah; oder willst du lieber in der
 Hütten und Wüsten ewig bleiben? Es bleibet doch deine
 Sicherheit Felsen-veste / wenn du gleich die irdische Hüt
 te verlassen mußt; denn wenn die Kirche als felsenn be
 schrieben wird / so läuft das endlich hinaus auf das
 hochtheure Kirchen-Haupt deinen JESUM / Matth.
 XVI. Weissstu nicht / daß Er der Fels ist / welcher
 dort schon denen Israeliten mitfolgete 1. Corinth. X.
 4. Warum soll er denn dir nicht mitfolgen können
 durchs Thal des Todes? Denn du mußt das Gleich
 niß vom Felsen dir nicht verdrehen und dahin mißbrau
 chen lassen / daß Gedanken entstehen wolten / Er blieb
 hier stehend / und ließ dich alleine in jene Welt reisen;
 da Er sich doch in derselben viel herrlicher / und zwar
 sichtbarlich / als einen Geber aller Freude und Sicher
 heit an dir erweisen wird. So bestelle denn immer dein
 Haus / und reise getroßt; es wird GOTT allezeit un
 wandelbar dein GOTT und Fels seyn / nach 5. Buch
 Mos. XXXII. 4. Dort beyhm Curio (28.) hat einer
 Namens Arimazes das Herze den grossen Alexandrum
 selbst zu braviren / die weil er auf einem Felsen stehet /
 an

an welchen sich doch Alexander nähert / und fragt er ihn schimpfflich / ob er denn Flügel hätte / daß er sich hinauf zuschwingen traucte?

Liebes Kind GOTTES / wenn du in jenem Leben deines GOTTES und Heylandes Beschirmung nun völlig und sogar auch Sinnen-empfindlich genießest wirst / so möchten gleich die Feinde alle / sie seyen jetzt sichtbar oder unsichtbar / wahrhaftig Flügel haben und sich gegen dich empor schwingen / so könntest du ihrer doch spotten; aber es kommt ihnen nicht einmahl so gut / daß sie auch nur etwas gegen dich wagen dürfen / weil sie nun endlich unter deine Füße getreten sind.

Jedoch siehe / ich muß noch antworten auf oben berührten Einwurff / warum indessen hier GOTT seine Kinder so gar argen Feinden / ja dem höllischen Heneker selbst bisweilen in die Hände gebe; ob sich das schicke vor ihre Condition und Stand / und ob dabey doch Sicherheit zuvermuthen sey? Die Sache selbst kan ja nicht geleugnet werden / und wird auch diese Redens- Art aus GOTTES Munde selbst wiederholet Hiob. II. 6. Er (Hiob) sey in deiner (des Satans) Hand. Ey / lieber BART / das ist ein hartes! wie wenn mir dergleichen im Sterben selber begegnete! Solte sich dein mein Herze dennoch dabey fassen und zufrieden geben können?

Jedoch höre ein klein wenig / wer solche Gedanken hat / und zwar also / daß er zupörderst Bescheidenheit brauche / wenn er an des heiligen allein-weisen GOTTES Wege und Werke gedendet. Verstehet der gemeine Unterthaner nicht / was sich schicke bey Hofe und in Sachen seiner hohen Herrschafft; wer sind ich und du / daß wir den Heiligen in Israel und König aller Könige meistern wollen? Ich will jetzt nicht anführen / wie die Römer und andere berühmte Völker ihre Kinder manchmahl leibeigenen Knechten (waren ja warlich auch nicht vornehme Leute) unter Aufsicht und Zucht übergaben; das bitte ich aber; Sage an / ob du je gelesen hast / daß das Kind GOTTES im sterben selbst dem Satan in die Hände gegeben worden? Beym Hiob findestu das Gegentheil / und wird da gar aus-

Siehe Ps.
LXXVIII.
4.

drücklich der Grenz-Stein gesetzt: Doch schon seines Lebens; als wolte GOTT sagen: Wenn es auch endlich einmahl ans Leben gehet/ so hastu ihn nicht mehr in deinen Händen. Und gewiß/ Auserwehlt/ wie JESUS der ewige wesentliche Sohn GOTTES zwar selbst von diesem Feinde wurde hit und wieder geküßret und versüchet im Antritt seines Predig-Amtes/ Matth. IV. und im Anfange seines Leidens/ Luc. XXII. v. 53. wie Er auch gegen das Ende desselben/ da Er von GOTT verlassen war/ noch einen Druck von ihm leiden mußte/ nachmahl aber sein Sterben so Wunderwürdig herrlich erfolgte/ daß man die Wahrheit seiner vorigen Worte: Es kommt der Fürste dieser Welt und hat nichts an mir Joh. IV. 30. genungsam konnte erschen: (den Fersen-Stich lidte Er vollends/ aber in seinen Händen war Er nicht) Also werden auch die Gnaden-Kinder GOTTES und schwachen Glieder JESU vorhero zwar durch den Satan gesticht wie der Ketzen; weil aber JESUS auch für sie bittet / daß ihr Glaube nicht aufhöre (Luc. XXII. 31.) so müssen sie nothwendig / Krafft Göttlicher Zusage/ auch das Ende des Glaubens / der Seelen Seeligkeit davon bringen. Trotz/ daß im Sterben selbst der Satan eine Hand an sie lege!

Ja wirstu endlich sagen / es stirbet sich doch einen Weg als den andern und insgemein betrüblich; Man höret in unserm Texte von Lob-Gyffern/ von Singern und Lob-sagen dem HERRN; Wers auch thun könnte / oder von andern hörte / wenn man scheiden muß! Wäre es nicht da am besten / und GOTT am rühmlichsten?

Aber höre du doch hintwiederum: Hastu nicht gesehen jenes Engels Angesichte Stephani / oder gehöret seine Muths- und Freuden-vollen Worte/ da er seinen Tod vor sich sahe / in der Ap. Gesch. VI. 15. und VII. 59. 60. Meinest du denn / daß derselbige freudige GEIST/ so diese Gnade gab/ nicht mehr bey der Kirche sey? Ich wolte dir wohl ein oder ander Exempel erzehlen/ da gläubige Kinder GOTTES auch mit eusertlicher Stimme singend das Leben geendiget haben/sonderlich

derlich des heiligen Bernhardi Bruders / Namens Ger-
hard / davon derselbe als einem über-grossen Werke
GOTTES mit Hertz-greifender Erzählung Nachricht
giebet. (29.) Aber ich meine / es sey Zeit diese An-
dacht voriezo zu beschliessen.

Nur will ich noch eins fragen: Ist es denn viel
anders / wenn gläubige Herzen ganz am Beschluß ih-
res Lebens sogar freudige und kräftige expressiones
und Bezeugungen gebrauchen / als wenn man gar sin-
get? (30.) Ist doch vorhin gewiesen / daß das Sün-
gen und Spielen im Herzen selbst und noch weiter mit
schlechter Stimme ohne alle Sing-Künste geschehen können
und o wie wünschte ich / daß viele etwan noch hin-nach-
lebende bey vieler sterbender Abschiede seyn möchten!
weil kaum ein besserer Predigt-Stuhl seyn kan als derer
Gläubigen Todes-Bette / sowohl zu Aufrichtung gegen
die Furcht des Todes / als sonst auch zu guter Ermun-
derung zur rechten Vorbereitung.

Nun es werden nicht allein die Hochadeliche
Hoch-Leid-tragende Frau Wittwe sammt dero Hoch-
adelichen Kindern / und andern bey dem hochseligen
Herren Seb. Rache gegen Sein Ende gewesene Hoch-
adeliche Angehörige / sondern auch andere Christliche
Personen wissen und im Gedächtniß behalten / wie ge-
trost der hochselige Herr sich allezeit darinnen erwiesen/
und wie man durch Sein Exempel zu keinem Grauen
für dem Tode / sondern zu Muth und getrostem Sinn
zum Leben und Sterben veranlasset worden. Er wußte
seine geistlichen Feinde wohl / und welche Gefahr dabe-
ro entstünde; von denen leib- und weltlichen / und wie
er in voriger Zeit sich wohl eher mitten unter sie (beson-
ders die Türcken / als Erbfeinde Christl. Namens) ge-
waget / wird iezo gleich der aufgesetzte Lebenslauf Nach-
richt geben; woben überall ersehen werden kan / daß / weil
bey der Natur immer Gefahr und Unsicherheit sey / de-
sto mehr die Göttliche Beschirmung nöthig gewesen.
M ES

(29.) Sermone 26. in Cantic.

(30.) Evolve Wenceslai Bergmanns Tremendam mortis ho-
ram eo loco, ubi de exemplis à tremore illo exentis, quin
& exultatione insignibus agit.

Es werden aber auch zugleich mit vorkommen unverswerfliche Proben seiner auf GOTT gesetzten Hoffnung/ und wie er bey der Hütte GOTTES / der wahren Kirchen/ sich seiner Seelen und Seligkeit wegen wohl versichert gehalten im Kampfe/ der ihm verordnet war. Was vor Danck dem letzten Zustande nach der Hochseelige Herr auch euserlich seinem GOTT geopffert/ zumahl da Er im heiligen Abendmahle eine Wohnung seines ewigen Beschirmers JESU worden war / soll uns allen auch lieb seyn zu wiederholen; Zu was Ende aber eher und mehr/ als daß wir alle damit auch aufgemundert werden/ unsere Gefährlichkeit in dieser Welt aufrichtig und sorgfältig/ die ewig-beschirmende Gnade GOTTES aber zuversichtlich und in guter Ordnung; und also zugleich auch unsere Pflicht inniglich und beständig zuerkennen / daß wir uns selbst in der That sowohl als in anderem Dancke auf alle Fälle GOTT / und zwar zu einem gefälligen Lob-Dpfer/ unweigerlich dafür ergeben.

Es werden insonderheit die Hoch-Leid-tragenden Ihr Anliegen / so Sie hierüber betrifft / auch auf den HERREN werffen / gewis / daß es auf solche Weise zu keiner Versuchung über Ihr Vermögen reichen werde; Der GOTT welcher ein Vater der Waisen und Richter der Wittven zuseyn versprochen/ wodurch Ihnen ein besonder Privilegium vor vielen angedeyen kan/ wird solches in der That zuerfüllen keines wegcs vergesen; Sie werden also / wie schwehr es iezo hergehen möchte / doch desto getrostler dorten vor alles andere und auch dieses wohlmeynend-aufgelegte Creutz dem HERREN noch dancken / und sagen; Du GOTT bist unser Schutz und unser gnädiger GOTT. Amen! Er sey es und bleibe es gegen Sie und uns alle in Ewigkeit/ um JESU willen Amen.





PERSONALIA.

Auff diese Ehren- und Gedächtniß- Predigt folget nunmehr / wie billig / des Hochseeligen aufgerichtete Ehren- Seule / oder fernerer Nach-Ruhm / welcher sonst mehr als zu wohl zu erkennen giebt / daß auch die Tugend nach dem Tode lebe. Denn nachdem die von undencklichen Jahren her continuirte und mit der offbaren Experience confirmirte Christlöbliche Gewohnheit erfordert/bey dem Ableben Hochadelicher Standes-Personen/so wohl ihres Ritter-mäßigen Ursprungs und hohen Herkommens / als dero selbst-eigener Geburth/ Lebens / Sterbens und Todes einige Meldung zu thun; Als wird solches mit allem Recht bey gegenwärtiger Occasion und seeligem Absterben / auch bereits ergangener Beerdigung des weyland Hoch-Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Adam Liebmanns von Heust / uff Haynichen und Ober-Losa ꝛc. Seiner Hoch-Fürstl. Durchl. zu Sachsen-Naumburg hochbetrautest gewesenen wirklichen Geheimbden Raths / wie auch Oberg-Ausssehers Dero Hennebergischen Lande/ und Cammer-Raths zu Zeitz. ꝛc. ebenfalls nicht unterlassen / massen man ohne Flatterie von Ihm gedencken kan: bene natus, hunc vixit, bene mortuus. Gleichwie Ihm aber das Erstere alhier in seinem Leben eine rechte Ehren-Crone gewesen/daß ihn nemlich GOTT der Allerhöchste die Gnade erwiesen / und Ihn in der rechtläubigen Evangelischen Kirche / von ehrliehen / Christlichen und

vornehmen Adelicchen Eltern lassen gebahren werden / und diese Prærogativ und Vorzug stracks in der Geburth vor andern gegeben; magnum enim est ex magnis esse ortum, & nobiles sunt fulcra Principum, und Er / was das Andere / nemlich das ruhmwürdige und wohlgeführte Leben betrifft / als einer / dem Ehre gebühret / zu ehren gewesen: Also ist es Ihm auch nach seinem Tode / als einem bene imò optime mortuo, nicht minder rühmlich / seiner vornehmen aus uhrhalten Ritter-mäßigen Geschlechte herstammenden Eltern und Ahnen zu gedencken / zumahl da es die Nothwendigkeit zu erfordern scheint; (non enim præsumitur nobilitas generis, nisi probetur, & qui nobilem se asserit, probare id tenetur, wie der alte Jurist Papinianus lehret leg. I. Digest. de Probationibus) & nobilitatem falso sibi assumens, non saltem falsi, sed etiam Majestatis læsæ crimine tenetur, wie abermahl zu schliessen ex leg. I. §. ult. Digest. ad legem Juliam Majestatis.

Betreffend demnach Unfers in GOTT ruhenden Herrn Geheimden Raths Genealogie und Adelicches Geschlecht-Register / so ist sein Herr Vater gewesen / der weyland wohlgebohrne Herr / Herr Joachim Friedrich von Beust / auf Dbergölsch / Streitau und Kirschka etc. Churfürstl. Durchlauchtigkeit zu Sachsen wohlbestallt-gewesener Cammer-Junker / auch wohl meritirter Rittmeister.

Seine liebe Frau Mutter ist gewesen die weyland wohlgebohrne Frau / Frau Eleonora Sabina / gebohrne von Trauttenberg / aus dem Hause Wildstein.

Der Groß-Herr Vater vom Herrn Vater ist gewesen der weyland wohlgebohrne Herr / Herr Heinrich von Beust / auf Planitz und Klein-Saara.

Die Groß-Frau Mutter vom Herrn Vater die weyland wohlgebohrne Frau / Frau Anna Maria von Beust / eine gebohrne Bofin / aus dem Hause Bosenhof.

Dero Herr Vater ist gewesen der weyland wohlgebohrne Herr / Herr Hannß Ernst Bofe / auf Nettschka / und Grossen-Saara.

Die Frau Mutter aber / die weyland wohlgebohrne

bohrne Frau / Frau Clara von Seilsdorff / aus dem Hause Schwand.

Dero Herr Vater war der weyland Wohlgebohrne Herr / Herr Wilhelm von Seilsdorff / auff Schwand.

Die Frau Mutter aber die weyland Wohlgebohrne Frau / Frau Anna von Heilitsch.

Dero Herr Vater war der weyland Wohlgebohrne Herr / Herr N. von Heilitsch.

Die Frau Mutter aber eine von Röder.

Dero Groß Herr Vater war der weyl. Wohlgebohrne Herr / Herr N. von Seilsdorff.

Die Groß Frau Mutter aber die weyl. Wohlgebohrne Frau / Frau Margaretha von Hallenfels.

Dero Groß Herr Vater ist gewesen der weyland Wohlgebohrne Herr / Herr Christoph Bose / uff Langenbessen und kleinen Saara.

Die Groß Frau Mutter war / die weyl. Wohlgebohrne Frau / Frau Catharina von Waltitz.

Dero Herr Vater der weyl. Wohlgebohrne Herr / Herr N. von Waltitz.

Die Frau Mutter eine von Scinitz.

Dero ältere Herr Vater ist gewesen der weyland Wohlgebohrne Herr / Herr Caspar Bose / uff Trümsig.

Die ältere Frau Mutter aber / die weyl. Wohlgebohrne Frau / Frau Sophia von Witzleben.

Der Groß Herr Vater von der Frau Mutter ist gewesen / der weyland Wohlgebohrne Herr / Herr Stegmann Abraham von Trauttenberg auf Wildstein und Nackendendrüßlaß.

Die Groß Frau Mutter von der Frau Mutter war die weyland Wohlgebohrne Frau / Frau Eva Polixina von Trauttenberg / eine gebohrne von Wirsberg.

Dero Herr Vater ist gewesen der weyland Wohlgebohrne Herr / Herr Caspar von Wirsberg auf Wildstein.

Die Frau Mutter aber die Wohlgebohrne Frau / Frau Margretha Edle von der Planitz / aus dem Hause Auerbach.

ma

N

Dero

Dero Herr Vater war / der weyland Wohlgebohrne Herr / Herr Georg / Edler von der Planitz.

Die Frau Mutter aber / die weyland Wohlgebohrne Frau / Frau Margretha von Schönberg / aus dem Hause Noth-Schönberg.

Dero Herr Vater war der weyland Wohlgebohrne Herr / Herr N. von Schönberg.

Die Frau Mutter aber eine von Heissenbach.

Dero Groß-Herr Vater ist gewesen der weyland Wohlgebohrne Herr / Herr Hans / Edler von der Planitz.

Die Groß-Frau Mutter aber / die weyland Wohlgebohrne Frau / Frau Barbara von Schönberg / aus dem Hause Schönna.

Dero Groß-Herr Vater war der weyl. Wohlgebohrne Herr / Herr N. von Hirschberg.

Die Groß-Frau Mutter war eine von Schaumberg.

Dero Herr Vater ist gewesen der weyl. Wohlgebohrne Herr / Herr N. von Schaumberg.

Die Frau Mutter aber eine von Hallenroth.

Dero älter Herr Vater war / der weyl. Wohlgebohrne Herr / Herr N. von Hirschberg.

Die ältere Frau Mutter aber eine Edle Säckin.

Der Uhr-Groß Herr Vater oder ältere Herr Vater vom Herrn Vater ist gewesen der weyl. Wohlgebohrne Herr / Herr Joachim von Beust / uff Platinis x. vornehmer Theologus, und beyder Rechten Doctor, Churfürstl. Durchl. zu Sachsen / auch Hochfürstl. Anhaltischer Hochansehnlicher Rath / der löblichen Universität Wittenberg Professor, des Churfürstl. Sächs. Ober-Consistorii zu Dresden Präsident, und hochverordneter Visitor der Kirchen und Schulen x. welcher als ein junger reisender von Adel durch ganz Italien / wegen seiner großen Gelehrsam- und Geschicklichkeit admiriret / und endlich zu Bononia von dem Collegio der Juristen-Facultat Anno 1548. öffentlich in Doctorem utriusq; Juris creiret worden / welchen Ehren-Titul als ein primum seines unvergleichlichen Fleisses / Mühe und Arbeit in Studiren Er die Zeit seines Lebens mit

mit allen Ehren/ allen rechtschaffenen von Adel zum Exempel/ nebst seinem adelichen Ritter- Stande nicht allein geführt/ sondern hat auch sonst seines adelichen recht tugendhafften und Christlichen Lebens halber/ wie genugsam am Tage ist/ grossen Nachruhm erlanget/ und absonderlich aus seinen in Druck gegebenen sùrtrefflichen Schrifften nicht nur als ein rechtschaffener und vornehmer Theologus, sondern auch berühmter Juris Consultus gepriesen wird/ massen Er der reinen und unveränderten Augspurgischen Confession, als welche Lehre eben mit seiner Geburth gleichsam wiedergeboren worden/ bis an sein Ende zugethan gewesen/ wie solches insonderheit aus seiner geschriebenen Postilla über die Fest- und Sonntags- Evangelien unter andern seinen herrlichen Theologisch- und Juristischen Schrifften mit mehrern erhellet.

Die ältere Frau Mutter aber Väterl. Linie war die Wohlgebohrne Frau/ Frau Barbara von Beust/ eine gebohrne Brandin von Lindau/ aus dem Hause Wiesenburg.

Der Herr Vater ist gewesen/ der weyland Wohlgebohrne Herr/ Herr Friedrich Brand von Lindau/ zu Wiesenburg/ Churfürstl. Sächss. Hauptmann zu Wittenberg und Pelsig.

Die Frau Mutter aber die Wohlgebohrne Frau/ Frau Elisabetha von Kroßigk zu Allleben.

Der Herr Vater war der Wohlgebohrne Herr/ Herr N. von Kroßigk zu Allleben.

Die Frau Mutter aber eine von Hoymb zu Erbeben.

Der Groß- Herr Vater/ der weyland Wohlgebohrne Herr/ Herr Brand von Lindau zu Wiesenburg.

Die Groß- Frau Mutter aber eine von Halbitz zu Doberitz.

Der ältere Herr Vater von der Frau Mutter ist gewesen der weyland Wohlgebohrne Herr/ Herr Johann Andreas von Trauttenberg/ auf Wildstein/ Altenteich und Fuchs- Muhl.

Die ältere Frau Mutter von der Frau Mutter

1369

aber die Wohlgebohrne Frau / Frau Anna Maria von Trauttenberg / gebohrne von Wirschberg.

Dero Herr Vater war der weyland Wohlgebohrne Herr / Herr N. von Wirschberg.

Die Frau Mutter aber die weyland Wohlgebohrne Frau / Frau Sibylla von Reitzenstein / aus dem Hause Schönberg.

Dero Herr Vater ist gewesen der weyland Wohlgebohrne Herr / Herr N. von Reitzenstein.

Die Frau Mutter aber eine von Schirnding.

Dero Groß-Herr Vater war der weyland Wohlgebohrne Herr / Herr N. von Wirschberg.

Die Groß-Frau Mutter eine von Gleisenthal.

Der Uhrältere Herr Vater vom Herrn Vater ist gewesen der weyland Wohlgebohrne Herr / Herr Achim von Beust / damahliger Erz-Bischöflicher Magdeburgischer Hauptmann zu Möckern / allda Er auch / nachdem Er sich um bemeldtes Stifft rühmlichst verdient gemacht / Anno 1545 seelig entschlaffen.

Die Uhrältere Frau Mutter vom Herrn Vater war die Wohlgebohrne Frau / Frau Elisabetha von Beust / eine gebohrne von Randau / aus dem Hause Zabern.

Dero Herr Vater ist gewesen der weyland Wohlgebohrne Herr / Herr Achatius von Randau zu Zabern.

Die Frau Mutter aber eine Edle von der Blaca zu Jerichau.

Der Uhrältere Herr Vater von der Frau Mutter war der weyland Wohlgebohrne Herr / Herr Christoph von Trauttenberg / auf Tuchsuhl und Nackenden-Dorfflas.

Die Uhrältere Frau Mutter von der Frau Mutter / die weyl. Wohlgebohrne Frau / Frau N. von Trauttenberg / eine gebohrne Gefällerin von Sachseingrün.

Dero Herr Vater ist gewesen der weyl. Wohlgebohrne Herr / Herr N. Gefäller / von Sachseingrün.

Die Frau Mutter / eine von Ritzschau.

Der Ubr-Uhrältere Herr Vater vom Herrn Vater

ter war der weyl. Wohlgebohrne Herr/ Herr Joachim
von Beust/ auf alten Düna. x.

Die Uhr-Uhrältere Frau Mutter vom Hrn. Va-
ter aber die weyl. Wohlgebohrne Frau / Frau N. vor
Beust/ gebohrne von Kochau/ aus dem Hause Zolchau.

Der Uhr-Uhrältere Herr Vater von der Frau
Mutter ist gewesen/ der weyl. Wohlgebohrne Herr/
Herr Siegmund von Trauttenberg/ uff Fuchsmühl
und Nackenden-Dörflaß.

Die Uhr-Uhrältere Frau Mutter von der Frau
Mutter war eine gebohrne von Redwitz.

Ob man nun wohl viel weiter gehen/ und mit Er-
zählung mehrer/ so wohl Hochadelicher Beustischer/ als
Hochadelicher Trauttenbergischer Vorfahren und
Ahnen continuiren könnte; so hat man doch zu Erspar-
ung der Zeit solche zurücke lassen wollen/ weil deren be-
reits mehr als von nöthen/ allegiret. Über dieses sind
diese beyde vornehme Geschlechter uhralten Herkommen/
und jederman zur Gnüge bekant; allermassen von dem
Beustischen Geschlechte viel bey denen alten Scribenten
und Historicis gelesen wird/ unter welchen Peckstein/ ein
Sächsischer Historicus, meldet / daß solches uhralte
Märckische Geschlecht zu Zeiten des Römischen Kayfers
Caroli des IV. dieses Namens höchlich floriret / und
viel vortreffliche Männer und Helden gehabt / auch noch
richtige Monumenta vorhanden / daß Ihrer Diere die-
ses Geschlechts / nachdem Sie durch Ihre Tapferkeit
sich gnugsam signalisiret / endlich in einen berühmten
Bayerischen Heerzuge An. 1379. erleget worden. Und
dieses stimmt auch sehr wohl mit dem Epigrammate
so der Wohlfeelige Herr Doctor Joachim von Beust
von seinen armis gentilicis gemacht / überein / wenn Er
folgender Gestalt schreibet :

Carolus Imperii quo tempore scepra tenebat

Quartus, qui domiti tunc caput orbis erat :

Hunc clypeum & galeam multos gestasse per annos

Inclyta Beustiacos Marchia vidit avos.

Unicus at nunc est tantum hujus nominis heres

Henricus, generis sola columna mei.

Omnis

1370

Omnis in hunc unum domus inclinata recumbit,
 Quem penes est Senii spesque decusque mei.
 O DEUS, humani generis Servator & auctor!
 Qui sobolem arbitrio das adimisque tuo,
 Vitus amore tui Nati, Pater optime, natum
 Hunc serva, ut laudi serviat ipse tuae!
 Fac illum, quaeso, numerosâ prole beatum,
 Ut nomen celebret postera turba tuum.
 Hisce meis votis, lector, tua jungito vota,
 Sic saveant votis fata secunda tuis.

So ist über das bekannt / und schreibt Herr M. Andreas Colleus, welcher A. 1592. Pfarrer zu Straußburg gewesen / in seiner kurzen Beschreibung des Chur- und Fürstenthums der Mark Brandenburg / daß dieses Geschlecht allezeit zu hohen Dignitäten und Würden kommen. Denn um das Jahr Christi 1400. ist einer dieses Geschlechts mit Namen JOHANNES von Beust bis in den Fürsten-Stand erhoben worden / indem Er Bischoff zu Havelberg gewesen / welcher / nachdem Er sehr löblich regieret / und sich um das Bisthumb hochverdient gemacht / endlich zu Havelberg gestorben / und liegt daselbst in der Stifts-Kirchen unter einem Stein seines Namens und Wapens begraben. Dieses ehrliche alte Geschlecht nun hat unser Hochseel. Herr Geheimbder Rath keineswegs obscuriret / sondern seine Famille vielmehr celebriorem oder berühmter gemacht / also / daß Er mit Ehren mit Cicero hätte rühmen mögen: Ego majoribus meis virtute praeluxi, wie solches nachgehends an Ihm erhellen wird.

Anlangend aber vorhero seine Edle Geburth und Ankunft in dieser Welt: So ist der Hochseelig-verstorbene Herr Geheimbde Rath Anno 1654. den 24. Decembr. gleich in der Christ-Nacht / und zwar zu Wildstein bey Eger gebohren / und alda den 17. Januarii des darauff folgenden 1655ten Jahres zur heiligen Tauffe befördert / und Krafft derselben so wohl von allen Sünden mit dem theuren Blute Jesu Christi abgewaschen / als auch mit Beylegung des Namens Adam Liebmans und Einzeichnung dessen in die allgemeine Christen-

sten- und Lebens- Matricul zur Kind- und Erbschafft
 Gottes auf- und angenommen worden. Nach erlang-
 ter Heiligen Tauffe wurde dem frommen GOTT von
 denen hochwerthen Eltern vor alle in derselben ihrem
 herglichen Sohne erwiesene Seelen- Wohlthat unsich-
 licher Dank abgestattet / mit angefügtem demüthigen
 Wunsche / daß er diesen ihren Sohn zu einem rechten
 Liebmann / das ist / von GOTT geliebten / und GOTT
 liebenden Mann dereinsten machen / und in seiner Gna-
 de beständig erhalten wolle. Dahero dieselbe was zur
 Auferziehung ihres geliebten Sohnes nachgehends fer-
 ner in acht zu nehmen beyträglich / sich höchstens lassen
 angelegen seyn; denn sobald sich Sprache und Verstand
 gefunden / haben hochgedachte Eltern ihren Sohn / als
 einen Knaben guter Art und Hoffnung / vor allen Din-
 gen zur Pietät angehalten / wohl wissende / daß solche
 gleichsam mit der Mutter- Milch einzulösen / wann an-
 ders das GOTT- und Menschen- wohlgefällige Exerci-
 tium derselben bey denen sich mehrenden Jahren sich zei-
 gen soll; wie Er denn nicht weniger / nachdem der Grund
 zur wahren Gottseligkeit gelegt / von Jugend auf zum
 Christlichen und allein seligmachenden Evangelische- Lu-
 therischen Glauben und reinen Augspurgischen Confes-
 sion, nach dem höchst-rühmlichen Exempel seines seel-
 igen Herrn Uhr- Groß-Vaters / des vortreflichen Do-
 ctor-Beusts / auff's fleißigste angeführet und treulichst
 zur Schule gehalten worden. Und dieneil sich bey
 Ihm eine vortrefliche Memorie und Gedächtniß mer-
 cken lassen / als ist sein lieb-gewesener Herr Vater bewo-
 gen worden / Ihn ferner den Studiis zu consecriren / da
 Er Ihme dann nicht allein zu Hause über 10. Jahr lang
 fleißige / getreue / und verständige Informatores gehal-
 ten / die Ihn zu allem guten und freyen Künsten anfüh-
 ren müssen / sondern auch / nachdem er gute Fundamen-
 ta pietatis & eruditionis gelegt / hat er Ihn Anno 1669.
 auf das berühmte Gymnasium nacher Bayreuth ge-
 schickt / und insonderheit der damaligen Professorum
 Herrn M. Stumpffen / Herrn M. Kengschen / Herrn
 Finckenschers und Herrn Liebhardts Information und
 Aufsicht anvertrauet. Nachdem er aber 4. Jahr da-
 selbst

selbst verblieben / und seinen rühmlichen Fleiß durch unterschiedene Specimina comprobiret / auch das Gei-
ge sowohl in der Latinität als Philosphie, Mathesi
und andern Künsten / auch Adlichen Exercitien zur
Gnüge und Vergnügen an Tag geleyet; als ist auf be-
sehene Anzeigung und erlangte Zeugnisse seiner Her-
ren Professorum von seiner guten Conduite, und dersel-
ben Einrathung / Ihn auf die berühmte Universität Leip-
zig ad altiora zu senden beliebet werden. Und gleichwie
er sich allezeit dem Willen seines Herrn Vatern unter-
worfen / also hat Er sich auch in diesem Stücke demsel-
ben nicht entzogen / sondern sich mit Güt auf nur ge-
dachte Academie begeben / und ist 4. Jahr lang daselbst
verblieben / allwo Er die damahligen vornehmsten Hrn.
Professores, als Herr D. Scherzern / Herr D. Carpzo-
ven, Herr D. Mencken / Herr D. Franckensteinen / und
andere auffß fleißigste gehöret / und sowohl dem Studio
Philosophico, insonderheit aber bey solchem Historiæ
& Eloquentiæ, als auch Juridico, vornemlich aber bey
solchem dem Juri Publico mit höchsten Fleiße obgelegen/
und bey so gestalten Sachen ein herrliches Lob von de-
nen Gelehrten dieses galanten Orts mit weggebracht.
Dieses und die Consideration, daß die Studia einem von
Adel und dessen ganzen Famille einen sonderbaren Splen-
deur geben können / veranlasseten sowohl den Hrn. Va-
ter als den Hochseelig-Verstorbenen / die wohlangefan-
genen Studia auf einer ausländischen Academie fortzu-
setzen / und das / worzu bereits der Grund rühmlich ge-
legt / zu erwünschter Perfection zu bringen / daherò hier-
zu der welt-berühmte Ort Geneve erwöhlet wurde / wo-
hin Er sich Anno 1678. begeben / allda 2. Jahre ver-
blieben / und nichts minder die damahligen vornehmsten
Hern Professores daselbst / und sonderlich den berühm-
ten Oldenburger mit höchstem Fleiß und Nutzen gehö-
ret / damit Er nicht leer in Patriam möchte zurücke keh-
ren. Als Er aber zu seinem künftigen Interesse genug
daselbst proficiret zu haben vermeynet / hat Er seine
Reise über Lyon und Orleans nach Paris und ferner
durch ganz Franckreich / Brabant / Flandern / Eng-
land und Holland fortgesetzt / von dar / als Er auf sol-
cher

cher Reise ohngefehr 1. und ein halb Jahr glücklich zu-
 gebracht / Er seine Retour wieder nach Hause genom-
 men. Er wolte aber dasjenige / was Er mit sehr gro-
 ßer Mühe und Arbeit erlernt / hier selbst weder vergessen
 noch negligiren / vielweniger die rühmlich tractirten
 Studia gar abandoniren / sondern suchte vielmehr die
 acquirirten Wissenschaften mit Ehre und Nutzen anzu-
 wenden / als worzu nunmehr ein beglückter Anfang ge-
 machet wurde. Denn Er ist so gleich nach Bayreuth
 gegangen / und hat bey Ihro Hochfürstliche Durch-
 lauchtigkeit dem annoch regierenden Marggrafen un-
 terhänigst Dienste gesucht / welche / nachdem Er sie
 sofort erlanget und zu einem Cammer-Junker instali-
 ret worden / ist Er mit höchstgedachter Ihro Hochfürstl.
 Durchl. damahls wider den Erb-Feind Christl. Na-
 mens mit vor Wien gegangen / und bey dem Entfah die-
 ses Orths bey seinem gnädigsten Herrn fern gehalten /
 und sich als ein treuer Diener aufgeführt. Nach die-
 ser geendigten Campaigne ist Er nach Göttlicher Direc-
 tion von dem weyland Durchlauchtigsten Fürsten und
 Herrn / Herrn Johann Georgen / Herzogen zu Sach-
 sen Eisenach ꝛc. in damahlig aufgehabter Vormun-
 dschaft Herrn Herzog Christian Augusti und Herrn Her-
 zog Friedrich Heinrichs / Hoch- Fürstl. Durchl.
 Durchl. von Sachsen-Weitz zum Hofmeister dieser letz-
 und höchst- gedachter beyder Durchl. Prinzen gnä-
 digst beruffen und installiret worden / da Er denn seine
 Dienste zu Brüssel in den Spanischen Niederlanden /
 allwo die Durchl. Prinzen sich damahls befunden /
 angetreten / und so viel GOTT Gnade und Vermögen
 verliehen / getreulich verrichtet / auch hat Er diese Durchl.
 Prinzen in Engelland zur damahligen Krönung Ke-
 nigs Jacobi geführt / und alles / was dabey remarqua-
 bel / Ihnen sehen lassen / so dann glücklich wiederum
 nach Holland über- und so fort nacher Weitz gebracht.
 Nach dieser vollbrachten Reise haben sich höchstgedach-
 te Hoch- Fürstl. Prinzen von der Inspection des
 Hofmeisters separiret / da es sich dann gefüget / daß
 Ihro Hoch- Fürstl. Durchl. Herrn Herzog Friedrich
 Heinrichen Er in der Campaigne vor Dfen / da eben
 selbiges

1372

selbiges mit stürmender Hand übergangen/ bedienet/ und glücklich wiederum nach Hause gebracht. Nachgehends den folgenden Frühling Anno 1687. ist Er mit höchstgedachter Hoch: Kürstl. Durchl. nach Schweden zu Ihro Königl. Majest. dem damaligen Könige gegangen; Als Sie nun von dieser Reise glücklich wiederum zurücke kommen / hat fernertweit mit öfters höchstwehnter Hoch: Kürstl. Durchl. Er An. 1688. der Campaigne in Ungarn vor Griechisch: Weissenburg / da denn eben selbiges Jahr diese Festung mit Sturm erobert wurde / mit beygewohnt / und seine unterthänigste Dienste mit treuem Helden: Muth verrichtet / ist auch durch Göttl. sonderbare Beschirmung glücklich revertiret. Als Er nun diesem Durchl. Hertzog 3. Jahr fern alleine gedienet gehabt / hat Er von Selbigen seine Dimission gesucht / und erhalten / auch sich darauf bey Ihro Hoch: Kürstl. Durchlauchtigkeit Herrn Hertzog CHRISTIANO AUGUSTO als Hof: Rath wiederum unterthänigst in Dienste gestellet / auch etliche Jahre redlich/ treu/ gewissenhaft und mit reinen Händen sein Amt ehrlich versorget/ bis Er endlich/ jedoch mit seines gnädigsten Herrns Zufriedenheit und Genehmhaltung/ A. 1693. den 16. Aug. bey dem Hochwürdigsten Durchlauchtigsten Kürsten und Herrn / Herrn Moritz Wilhelmen / Postulirten Administrator des Stiffts Naumburg / Hertzogen zu Sachsen/ Jülich / Cleve und Berg/ auch Engern und Westphalen &c. Unserm gnädigsten Kürsten und Herrn in Dienste genommen / und zu Dero wirklichen Geheimbden Rathe und Ammts: Hauptmann zu Schleusingen über die dasigen Hochfürstlichen Hennebergischen Sachsen: Naumburgischen 4. Kammer gnädigst vociret / und Anno 1697. zu Dero Cammer: Rathe allhier installiret worden. Gleichwie aber dieser kluge Fürst wohl weiß / was Savedra Symb. 49. sagt / daß nemlich ein Fürst / wenn er gute Rätthe wolte erwählen / nicht solle seyn wie ein Magnet/ welcher das Eisen an sich zeucht / und des Goldes nicht begehrt; also erblickten auch Ihro Hochfürstliche Durchl. an dem Hochseeligen Herrn von Beust sonderbare Prudence, vortrefliche Experience; auch ungemeine Erue

ne Treue und Dexteritet; dahero Sie Ihn nachgehends zu Dero Ober-Auffseher der Hennebergischen Lande fernere weit gnädigst denominiret; da Er denn diese seine hochbetrante Functiones in die 14. Jahre getreu / redlich / aufrichtig / Pflichtmäsig / unpartheyisch und mit reinen Händen und Gewissen / welches Zeugniß Seine Hoch-Fürstl. Durchl. Ihme selbst gnädigst beylegen werden / auch dahero mit einem allgemeinen unsterblichen Nachruhm verwaltet hat / so daß Ihm derjenige Ruhm welchen der weltbekannte Turenne beyh Priolo (Lib. 7. cap. 8.) hat: Illius apparuisse laborem in negotio, fortitudinem in periculo, celeritatem in conficiendo, auf gewisse mase mit allem Recht bezulegen. Denn so hat Er in seinen Diensten keine Arbeit geschonet / sondern so viel Ihm GOTT Kräfte und Gnade verliehen / allezeit seinem selbsterwehlten Symbolo, welches war: FIDELITATE ET INDUSTRIA, nachzuleben getrachtet / darneben seine Herzhafftigkeit bey gefährlichen Campaignen und Coniuncturen / wie auch seine Diligence bey aufgetragenen wichtigen Expeditionen genugsam erwiesen; dahero Er nicht ungleich einem Lichte gewesen / welches zwar ein Fürstliches Zimmer illuminiret / sich aber dabey selbst verzehret / mit dem Beysaß: Principi inserviando consumor mihi. Ueber dieses hat Er sich auch zu vielen Legationen und Versendungen so wohl an hohe Königl. als Chur- und Fürstl. Höfe / auch zu unterschiedenen andern wichtigen extraordinair Commissionen / Deputationen und Conferenzen mit glücklichem Success und Hoch-Fürstl. gnädigster Vergnügung gebrauchen lassen. Und wie Er bey allen seinen Amts- und Berufs-Verrichtungen allezeit dasjenige / was seines GOTTES Ehre und seines Durchlauchtigsten Herzogs Interesse betraff / auf das genaueste observiret: Also hat Er auch mit allem Eifer die wahre Justiz sich lassen angelegen seyn / und sich durch solchen Trieb durch Geschendte (wie es sonst zu geschehen pflegt) niemahls verblenden lassen. Anben hätten wir Gelegenheit von des Hochseeligen ungefärbten Pietat und recht brünstiger devotion, wenn Er mit Seinem GOTT redete / von seinem Christlichen / tugendhaften

hafften und fast niemand in der Welt beschwerlichen Lebens-Wandel / von seinem zarten und empfindlichen Gewissen / von seinem aufrichtigen / milden / gütigen und leutseeligen Gemüthe / nach welchem Er nach seinem Vermögen männiglich gutes zu thun und zu obliegen suchte / noch unterschiedenes und vieles zu gedencken; allein weil dieses der Welt ohnedem mehr als uns bekannt / der Hochseelige Herr Geheimde Rath auch von grossen Rühmen und Prahlen ohne Erweisung einiger Thaten niemahls etwas gehalten / so lassen wir es vor dieses mahl hierbey bewenden. Doch ist noch kürzlich zu berühren / daß / da Er seine ganze Lebens-Art nach den Befehlen der seligmachenden Erkenntnuß und wahren Christenthum einzurichten höchlich beflissen gewesen / Ihm die in seiner Jugend darzu gelegten Fundamenta sowohl auf denen Reisen an Papisstischen Orten ein herrliches Licht gegeben / als auch in seinem ganzen Leben trefflich zu statten kommen; woben Er den Kampf des Glaubens gekämpffet / Glauben gehalten / und nunmehr die Crone der Gerechtigkeit überkommen hat. Die Versicherung davon fand Er selbst in dem heiligen Göttlichen Worte / welches Er mit sonderbarer Andacht zu hören gewohnet war / und aus ækim und Liebe zu demselbigen hat Er nicht allein in der Schrift selbst gesucht / sondern auch einen schönen apparatus von den auserlesensten Theologischen Büchern sich angeschaffet / und in denselben sich öfters delectiret und ergöset / wie dessen vielfältig mit Fleiß durchgelesene und unterstrichene geistliche Bücher an Tag legen: Woraus erhellet / daß Er mit Recht flos pietatis & iustitiæ genennet / und Ihm das bene vixit mit Bestande der Wahrheit kan nachgeruffen werden.

Ein unverwerffliches Zeugnuß hiervon kan zuörderst sein wohlgeführter Ehestand vorstellen. Da dann zumissen / daß der Hochseel. Herr Geheimde Rath nach eyfrigem Gebeth zu G. D. E. uñ Beyrath guter Freunde seine Heyrath mit dem damahligen Wohlgebohrnen Fräulein / Fräulein Hippolyten Eleonoren Kömerin / des weyland Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Hanns Ernst Kömers uff. Grossen-Sedlis zc. Chur. Fürstl. Durchl.

Durchl. zu Sachsen hochbestallt- gewesenen Cammer-
Juncfers/ auch Ober-Forst- und Wildmeisters zu Beer-
fels/ nachgelassenen jüngsten Fräulein- Tochter / anjeko
hoch- und schmerzlich- betrübten Frau Wittben / nach
vorhero getroffenen Sponsalien mittelst Priesterlicher
Benediction am 5. Februar. 1693sten Jahres zu Ober-
Gölsch von Tit. Herrn M. Johann Claussen copuliret
und getrauet worden. Und wie der Stifter dieses Dr-
dens solch Ehe- Band selbst geknüpffet/ also hat Er auch
nachgehends denen Verbundenen seine Gnade reichlich
geschencket; Denn so hat Er/ der Hochseel. Herr Ge-
heimbde Rath/ eine rechte vergnügte und beglückte Ehe/
wiewohl leyder nicht länger als 14. Jahr und 1. Tag
besessen/ und in solcher durch Göttl. Segen 6. Kinder/
als 3. Söhne und 3. Töchter gezeuget/ Namendlich:

1. Amalia Charlotta
2. **Wilhelmina Christiana**
3. **Joachim Ernst**
4. **Moriz August**
5. **Louisa Dorothea/ und**
6. **Liebmann Casimir.**

davon aber die zwo jüngsten Fräulein bereits wieder see-
lig verblieben/ welche zu Schleusingen in der Stadt-Kir-
che begraben liegen/ und Dero Herrn Vater in der See-
ligkeit vorangegangen; die übrigen 3. Söhne und einige
Fräulein Tochter aber sind noch so lange es dem Höch-
sten gefällig / am Leben; welche theils bey zarter Kind-
heit (so gewislich ohne herzliche Compassion nicht an-
zusehen) ihren Herrn Papa ruffen / suchen / und über des-
sen Abwesen milde und heisse Thränen vergiessen; wel-
che aber nechst herzlichem Wunsche zu gottseel. Educa-
tion des Allerhöchsten Vorforge und Seiner Hoch-
Kürstl. Durchl. hohen Gnade recommendiret werden.
Gestalt der Hochseel. Herr Geheimbde Rath aus seines
Gnädigsten Herrn Wunde selbst / und die hochbetrüb-
te Frau

te Frau Wittbe und Waisen aus der Hoch-Fürstlichen bezugten Condolence zu Ihrem Soulagement gleichsam vernommen/womit Chur-Fürst JOHANNES, Christmildesten Andenkens / den Francken Lutherum aufriethet; Si te DEUS hinc evocaturus est, ne quæso tua de uxore liberisque sis sollicitus: Tua uxor mea fidei erit commendata, liberos vero tuos tutabor, weil nemlich Ihr. Hoch-Fürstl. Durchl. die Hochbetrübten Ihrer beständigen Gnade versichern lassen.

Endlich was noch des Hochseeligen Herrn Geheimden Raths Kranckheit und Abschied aus dieser bösen Welt anbelanget / so ist zwar derselbe von Natur und Jugend auf einer guten / starcken / und gesunden Complexion gewesen / gestalt auch der gültige GOTT Ihm die Gnade gegeben / daß Er bey denen obgehabten langwierigen und mühseligen Aufwartungen an Höfen / sowohl auch bey öfftern schweren und vielen Campaignen und Reisen / wohl auszudauern vermocht / bis Er endlich vor ungefehr anderthalb Jahren unversehrt und unvermuthet mit plögllicher Geschwulst und heftigem Reissen am rechten Schenkel (GOTT weiß worvon) überfallen worden / also und dergestalt / daß Er / ob Er schon unterschiedliche und berühmte Herrn Doctores und deren kostbaresten Medicamenten gebraucht / jedennoch über 16. Wochen zu Bette liegen müssen ; und nachdem es sich durch Göttliche Gnade endlich nur ein wenig gebessert / hat Er nicht ermangelt seine Aemter wieder anzutreten / und das seinige so wohl in Hennebergischen Landen / als auch nach seinem Einzug in Zeit treulich und rühmlich zu verrichten. Da Er denn nicht unterlassen noch so viel dienliche Hülfsmittel nachzubrauchen / als zu mehrerer Abhelfung solcher maladie, sonderlich des unaufhörlichen Schwitzens und geschwollenen Schenkels nöthig / auch zu fruchtbarer Verwaltung seiner hohen functionen nützlich gewesen / wie sich denn der Hochseeligste bald darauff den Sommer über dergestalt ziemlich gesund und wohl befunden / daß Er mit Verleibung göttlicher Krafft den 18. Septembr. 1706. von Ihro Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit seinem gnädigsten Herrn nach Leipz

zig zu Ihro Königl. Majestät in Schweden gerüdet worden / auch den 20ten darauff zu Taucha bey Dero selben gnädigste Audience gehabt / von dar Er ferner mit ins Königliche Haupt- Quartier nach Alt- Ransstadt gegangen / und 3. Tage lang daselbst verharret / nachgehends aber / weil an diesem Dertgen die Quartiere rar worden / und fast die ganze Generalität sich selbst da einlogiret / ist Er dort weg nach Schladebach gefahren / und allda auf Ihro Hoch- Fürstl. Durchl. der verwittbeten Frau Herzogin zu Hersenburg gnädigstes Verlangen / weil selbiges Dero Vorwerk ist / 6. Tage lang verblieben. Es hat Ihn aber daselbst den 28. Septembr. Abends ein starcker affect, wie sonst bey kalten Fiebern pflaget / dergestalt überfallen / daß Er vor heftiger Mattigkeit / Frost und bald darauf gefolgtter großer Hitze nicht außser Bette zu bleiben vermocht / dennoch machte Er sich stärker als er war / und trauete seiner sonst gehabtten guten Natur gar zuviel / um seiner Gnädigsten Herrschafft anvertraute Affaire unverzüglich und unterthänigst zu expediren; dahero/ obschon der Hochseelige Herr Geheimde Rath noch gar große Mattigkeit vermerckte / führe Er doch den 2osten selbigen Monats wiederum nach Alt- Ransstadt / und von dar nach Leipzig; kaum aber war Er da ankomen / so überfiel Ihn Frost und Hitze / eben so starck als zuvor / mit sehr grossen Kopff- und Rücken- Schmerzen / worauf Er dann gleich dergestalt entkräftet / daß es Ihn unmöglich war allein aus dem Bette aufzustehen / dessewegen Er denn einen berühmten Medicum alda / nemlichen Herrn Doctor Grimmen consulirte / und auf Gebrauch der verordneten Arzneyen sich in so weit besser befunde / daß Er es gewaget / den 5. Octobr. obwohl noch sehr matt / sich hieher führen zulassen / da Er denn über 8. Wochen lang an einem Febri hectico-scorbutica cum excretionemateriae purulentæ & sudoribus nocturnis, oder an einem scorbutischen Brust- Fieber mit starkem Auswurff und continülichem Nacht- Schweiß / zu Bette gelegen. Und so bald nur der Höchste den Gebrauch der Arzneyen gesegnet / un Ihm ein wenig Kräfte wiederum verliehen / ist Er wieder ausgefahren / und

hat seine größte Schuldigkeit zu seyn erachtet / Seiner
 Gnädigsten Herrschafft unterthänigst aufzuwarten /
 auch so wohl seinen anvertrauten Geheimden Rathes
 als Cammer-Berichtungen nach Möglichkeit fleißig ob-
 zuliegen. Dieses sein gutes Unternemen aber hat so
 wenig als seine angeschienene Gesundtheit lang gewäh-
 ret; sondern als Er am 20. Januarii jüngsthin nach
 Hause kam / und eine Veränderung seiner Leibes- Kräfte
 und Appetits an sich vermerckte / überfiel Ihn ge-
 gen Abend ein höchst-gefährlich recidiv, welches sich 5.
 Tage lang mit gar zu heftigem Frost / und darauff
 folgender Hitze / Schweiß und großer Mattigkeit
 äußerte / und ob man wohl durch fleißigen Gebrauch
 der herrlichsten und appropriirtesten in- und äußerlichen
 Medicamenten / auch bester Pfleg und Warte vielen
 Symptomacibus abgeholfen / so war doch unmöglich
 der allzugrossen und verzehrenden Hitze zu widerstehen/
 die auffwallende Schärffe genugsam zu temperiren / die
 Dauglieder und principaleste Viscera in vorigen Vigour
 zu bringen / wie sorgfältig man auch hoch- und weit-ber-
 ühmter Medicorum, als S. T. Herrn Professor und
 Doctor Wedels zu Jehna / Herrn Doctor Grimmens
 zu Leipzig / Herrn Doctor Xylanders und Hrn. Doct.
 Hundertmarcks allhier / beste Consilia deswegen gesu-
 chet / und deren verordneten besten Medicamenten ad-
 hibiret / sondern nachdem die Lebens-Säfte täglich mehr
 abzunehmen / die sonst nöthige expectoratio oder Aus-
 wurff aufzuhören / und der Hochseelige in einen fast con-
 tinuirlichen Schlass und äußerste Mattigkeit zu gera-
 then begunnte / so war allen Umständen nach eine Cen-
 trale Corruptio einiger Viscerum gewis bey Ihm zu
 vermuthen / deswegen endlich mittelst eines ganz sanfts-
 ten Schlasses seine seelige Seel ihr irdisches Haus mit
 diesen zeitlichen verlassen muste. Bey so gefallten Sa-
 chen nun / und bey dieser von G D E zugeschickten
 schweren Niederlage bekame der Hochseelige Herr Ge-
 heimde Rath gute Gelegenheit / seine Gottgelassenheit
 und Christliche Gedult standhafft zu erweisen. Und
 brauchet sein Hoch-Adelich und wohlgeführtes exem-
 plarisches Leben und Christenthum nicht viel Worte und
 weitläufft

weitläufftigen Nachruhm / indem allen rechtschaffenen Leuten zur Gnüge bekannt / daß / wie er Zeit seines Lebens Deo & Principi, GOTT und seiner gnädigsten Herrschafft bis an sein seeliges Ende treu zu dienen sich höchst-bemühet / also auch sonderlich in seinen hohen Verrichtungen die Praxin seiner Christlichen Intention zu erweisen gestrebet / und um nichts mehr sich bemühet / als seiner Gnädigsten Herrschafft hohes Interesse durch seine treue Dienste zu befördern; wie Er denn noch auf seinem letzten Lager zu verschiedenen mahlen vor Deroselben Hoch-Fürstl. Wohlseyn / lange gesunde Jahre / und glückliche Regierung zu seinem GOTT herzlich geseuffzet / auch vor alle hohe Wohlthaten und große Gnade Dank gesaget. Er war ein Nachfolger derer / die durch den Glauben und Gedult ererben die Verheissung / und hatte von dem heiligen Apostel Paulo wohl gelernt zu sagen: Leide dich als ein guter Streiter JESU Christi. Weil Ihm aber wohl bewußt / daß Er Zeit Lebens vielen menschlichen Schwachheiten und Fehlern / wie alle Sterbliche / unterworfen gewesen / so hat Er auch solche als ein standhafter Bekenner seines JESU / und welcher das nosce te ipsum fleißig studiret / wohl erkenet / und seinem GOTT herzlich abgeben. Gleichwie aber vor Zeiten nach Römischen Kriegs-Gebrauch / wenn es an eine Schlacht gehen solte / denen Kriegs-Leuten vorhero angekündigt wurde / ut corpora curarent, daß sie Speise und Tranck zu sich nemen / und ihrer Leiber warten möchten / ut citatiores sumpta esca redderet, nec longiori conflictu fatigarentur inedia, das ist: Damit sie die bevorstehende Action mit desto mehrerer Stärke und Kräfften antreten möchten; Also hat auch der Hochseel. Herr Geheimbde Rath / da Er gesehen / wie Er einen harten Streit und Kampff mit dem Tode nunmehr antreten solte / meine Wenigkeit / den Hoch-Fürstl. Sächs. Hof-Prediger und Kirchen-Rath alhier zu sich ersuchen lassen / und nach heilsamen und Seelen-stärckenden Unterredungen sich auf abgelegte büßfertige Beichte den 11. Febr. Morgens um 10. Uhr / von Sünden absolviren / mit dem Heil. Nachtmahl / so Er mit inniglicher Andachts-Bezeugung genossen / ver-

N

sehen

sehen und stärken lassen; auch auf das empfangene theu-
 re Liebesmahl sonderliche Freudigkeit in GOTT emp-
 pfunden / und daß es sich nimmehro wohl leben und ster-
 ben lasse / ausdrücklich gesagt. Er bezugte durch ein
 deutliches Ja-Wort / als Er befraget wurde / ob Er
 auch seinen Feinden / woran es auf dieser bösen Welt
 nicht mangelte / gerne verzeihen und vergeben wollte /
 daß Er allezeit mehr auf die Liebe gegen seinen Nech-
 sten / und obliegende Gerechtigkeit / als einigen Haß und
 Feindschaft gesehen. Nachdem nun keine Hoffnung
 zu einiger erwünschten Besserung zu spühren / sondern
 vielmehr zu vermuthen war / daß der HERR über
 Tod und Leben es nimmehro bald mit Ihm zum Abschei-
 den schicken möchte / hat Er eine gute Vorbereitung zu
 einem höchstsel. Abschiede seine größte Sorge seyn lassen;
 wie Er denn solches den Tag vor seinem Ende / da man so
 ziemliche Besserung bey Ihm vermerckte / nach Befragen
 von mir / ob Er seinen HERRN IESUM und
 dessen Verdienst noch fest im Herzen hätte / abermahl
 mit einer deutlichen Versicherung / daß solches ja das
 Haupt-werck wäre / darauf Er auch zu leben und see-
 lig zu sterben gedächte / klärlich zu erkennen gab; Nach
 gehends wurde Er in Beyseyn der höchstbetrübtten
 Frau Wittben / hinderlassener Kinder / und Herrn
 Brüder / unter Dero allerseits heißen Thränen einge-
 segnet. Wie aber dieses sowohl der höchstbetrübtten
 Frau Wittben und hinderbliebenen lieben Kindern /
 als auch dessen beyden höchstbetrübtten Herrn Brüdern
 und ganzen Hoch-Adelichen Famille höchst-schmerz-
 lichst vorkommt / also bedauern sie in tieffster Betrübniß /
 daß der Hochsel. Herr Geheimbde Rath in der Blüthe
 seiner besten Jahre so unvermuthet erleichen / und durch
 so einen frühen Abtritt Ihnen viele Hülffe und Nutzen
 entziehen müssen; daß also nicht unbillig von Ihm möch-
 te gesagt werden / was bey dem Seneca an einem Orte
 stehet: Ignis quod clarior fultit, citius extinguitur; und
 bey unserm Hochsel. Hrn. Geheimbden Rath gar wohl
 eintrifft. Jedoch heist es von Ihme: Bene mortuus.
 Der Herr Geheimbde Rath ist / ob gleich zu bald / doch
 wohl und selig gestorben / oder wie schon-erwehnter Se-
 neca

neca saget: Bene mori est fugere mali vivendi periculum. Er ist aller Gefahr / welche wir bey so betrübten Zeiten noch unterworfen / glücklich entgangen / nachdem Er am vergangenen 17. Febr. vormittags um 11. Uhr ohne einige Ungebärte oder Zucken sanfft und selig entschlaffen / und sein ganzes Alter gebracht / auf 52. Jahr / 6. Wochen und 2. Tage. Der verblichene Körper wurde den 22. Febr. frühe um 7. Uhr darauff unter gewöhnlichen Hoch-Adelichen Ceremonien und ansehnlichem Leichen-Conduct auf dem hiesigen Obern Johannis Gottes-Acker begleitet / daselbst auf eine darzu verfertigte Sänfte gesetzt / und von dar auf sein Hochadelich Erb-Begräbniß nach Gößnitz überbracht / da er nach vorher-g gehaltenem solennen Trauer-Sermon und andern gewöhnlichen Ceremonien Abends um 7. Uhr in seine Gruft beygesetzt wurde / und den unsterblichen Ruhm der Nachwelt hinterlassen / daß Er gewesen bonus in juventute, melior in medio, optimus in fine, indem Er wohl geböhren / wohl gelebet / und wohl gestorben.

Beschluß.

Nun so sey dem Allmächtigen Schutz-Herrn derer seinigen auch jezo von uns Lob und Danck gesaget vor alle Treue / Liebe und Beschirmung / so Er an dem Hochseeligen Herren Seheinen Rathe die ganze Lebens-Zeit über betwiesen hat.

Es hatte der Orth und die Zeit seiner Geburth und Wiedergeburt schon etwas gefährliches in sich; aber GOTT ließ deswegen die seine Seele nicht Man- gel haben am Rechte der himmlischen Kindschafft oder einiger Gnaden-Güter; Die Aufferziehung / Studia und Reisen komnten ja auch nicht anders angesehen werden / als wie sie menschlich zuseyn pflegen / nemlich von Feinden umgeben / welche auf lauter Seelen- und Leibes-Schaden trachteten; Aber der Hüter Israel schlieff noch schlummerte nicht einig mahl / sondern war selbst eine feurige Mauer um denselben und andere Hohe und Niedrige / für die Er zusorgen hatte. Die hohen ex-
 R 2 peditiones

1577.

peditionen und Verschickungen bedurfften ja auch viel Beystandes gegen die gewöhnlichen mannigfaltigen Begebenheiten und Difficultäten; **GOTT** bewies auch darinnen / daß Er sey groß von Rath und mächtig von That in Leitung und Bewahrung. Und was soll ich sagen von seinem letzten Kampfe? davor hat ja alle Natur der Menschen einen ordentlichen Schauer / und er muß doch gekämpft seyn; Aber der **HERR** Zebaoth war auch da mit Ihm / der **GOTT** Jacob war auch darinnen sein Schutz / und hat nun wirklich die Seele dieses Gerechten in seine Hand genommen / da Sie keine Quaal anrühren kan.

Derselbe reiche **GOTT** thue noch weiter die Gnade hinzu / auch die Gebeine in der Erden zubewahren / daß sie unverstöhret ruhen bis an jenen großen Tag / da wir sämmtl. aller Gefahr vollends befreyet werden sollen.

Er sey indessen bey der Hochadel. hochbetrübert **Frau** Witwen / Hochadel. Kindern / Hochadelichert Herren Brüdern / und allen über diesem Todes Fall bekümmerten mit demjenigen Troste und Hülffe / so nach der Sachen Beschaffenheit einem jeden nöthig seyn wird; vertrete also selbst die Stelle des Hochseel. Mannes bey ihnen mit überschwinglicher Macht und Güte.

Absonderlich aber erhalte Er Sie und uns alle gegen alle in letzter Zeit zumahl drohende Gefährlichkeiten im Stande Seiner Gnaden / bey steter Betrachtung des an sich unsichern Lebens desto mehr in guter Bereitshaft zu stehen durch Seine heilig- und seligmachende Erkenntniß / daß wir auch treu seyn bis an den Tod / und also zu rechter Zeit auch die Krone des Lebens mit ewiger Siherheit empfangen. Und um dessen allen Versicherung lasset uns endlich nochmahl bethen das Heilige

VATER Unser.

Der Friede WIRTS u. s. f.





Lob- und Danck-Rede.

Hochwürdigster / Durchlauchtigster
Herzog/

Gnädigster Fürst und Herr/
Ihro Königl. Hoheit / Durchlauch-
tigste Herzogin/

Gnädigste Fürstin und Frau/
Durchlaucht. Gnädigste Princessin/

Wohlgebohrene / höchst und hochzuehrende
Herren und Frauen/



hat unsere geliebte Stadt die Flüchtigkeit des menschlichen Lebens / von welcher niemand sich ausschließen kan / vor weniger Zeit abermahl durch ein bewegliches Beyspiel bestätigt. Denn der sehr betrübtte Hintritt des weyland Hoch-Wohlgebohrnen Herrn / Herrn

Adam Liebmanns von Reust / uff Hainnichen und Oberlosa / Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. zu Sachsen-Raumburg Hochbetraut- gewesenen würcklichen gehenden Raths / wie auch Ober-Pluffehers dero Hennebergischen Lande und Cammer-Raths allhier zu Zeitz / legt uns leider allzudeutlich vor Augen / daß nicht nur Personen niedrigen Standes / sondern auch diejenigen
welche

welche als Seulen der Republic anzusehen und zu verehren / dem Tode unterworfen seyn. Als des Hochsel. älterer Herr Vater / Gottsel. Andenkens / der unvergleichliche Herr Joachim von Beust / (welchen die dalmahligen Unterthanen / aus inniglicher Zuneigung / nicht anders / als ihren lieben alten Herrn und Vater genennet /) bey mercklichen Veränderungen in dem Churfürstenthum Sachsen / dieses Zeitliche gesegnet ; ist so wohl in seinem Hoch-Adelichen Hause / als auch bey allen seinen Unterthanen und andern Tugendliebenden Personen ein ganz ungemeyner Kummer verspüret worden. In was vor finstern und neblichten Zeiten wir den Hochsel. Herrn geheimden Rath eigbüßet / lieget am Tage. Was ist es denn Wunder / daß das hefftige Klagen über die allgemeine Landes Noth / durch den unschätzbaren Verlust eines so theuren Kleinods bey vielen um ein merckliches vergrößert wird / vornemlich da solches nicht in dem hohen Alter (welches ins gemein eher und leichter pfleget verschmerzet zu werden) sondern in denjenigen Jahren / in welchen es noch die besten Dienste hätte leisten können / ist entrißten worden. Die Hoch- und schmerzlichst betrüßte Frau Witbe möchte vor Herzeleid fast in Thränen schwimmen / wenn Sie an die innigliche Treue und Liebe gedenccket / mit welcher ihr der Hoch-Selige iederzeit begnet / und muß nun mit jener hohen Dame wehmüthig ächzen: *Sola facta sola Deum sequor.* Da ich nun O Jammer! von meinem theuerwertheften Gemahl so bald bin allein gelassen worden / kan ich nicht mehr nebst ihm mit zusammen gesetzter Andacht dem Höchsten mein Dpffer bringen ; sondern muß solches in meiner Einsamkeit allein verrichten. Die allerliebsten Hoch-Adel. und großen Theils annoch sehr zarten Kinder vermiffen ihren sorgfältigen Herrn Vater in ihrer ersten Blüte / und seuffzen nach ihm mit viel tausend heißen Zähren / viel aufrichtiger / als der Numerianus / nach Vopisci Zeugniß / seinen Vater mag beweinet haben. Die Wohlgebohrnen beyden Herren Brüder sind hier ganz erstaunet und erschrocken / und betauern denjenigen / der ihre schönste Zierde / Crone und Wonne war / und ruffen dem hochseligst-Verblichenen in die Grufft gang sehnlich nach: O pectus

pectus fidelissimum! O getreuester Bruder! Ach daß wir so frühe von dir verlassen worden! Dergleichen bewegliche Worte von liebeichen Brüdern in dem Savoyischen Lust-Garten angetroffen werden. Von den bittern Klagen anderer hohen Anverwandten/ wohlgesinnten Gönner/ Freunde und Clienten/ die über die Verbergung dieses grossen Lichts geführt werden/ nichts zudencken. Wenn der berühmte Griechische Redner Themistius den Spartanischen Lycurgum als ein Muster eines rechtschaffenen Ministers vorstellen will / so spricht er/ daß an ihm vornemlich hervorgestrahlet *η αποδεικνυμενη η δικαιοσυνη η η ευσπλαχη η η φιλανθρωπια*, die gütige Sanftmuth/ die Gerechtigkeit/ die Gottesfurcht un Liebe gegen die Menschen. Das Durchl. Ehr- und Fürstl. Haus Sachsen/ und in demselbigen absonderlich unser Durchl. Gnädigster Landes- Herr will die Sorgfalt und Aufsicht über Dero Lande und Städte allein solchen Männern anvertrauet wissen/ welche mit diesen vortreflichen Tugenden begabet seynd. Und wem ist wohl in dieser Hohen Trauer-Versammlung unbekannt / wie enfrig der Hochselige in diesem Stück dem Willen des Allerhöchsten und der Hoch-Fürstlichen Intencion seines Durchlauchtigsten Herzogs nachzukommen sich angelegen seyn lassen? Er sahe wohl/ wie viel Fehlern zum Theil die/ mit denen er zu thun hatte/ unterworfen wären / und hieltedannhero davor / daß dasjenige / was sie aus menschl. Schwachheit mochten versehen haben/ keinesweges allzuscharff müste exaggeriret werden / nicht anders als wie ein liebeicher Vater seinen schwachen Kindern einen und den andern Fehltritt gar gern zu gute hält. Manche die durch Göttliche Güte andern vorgezogen und hohen Potentaten an die Seite gesetzt werden / wissen oftmals nicht/ wie ungütig/ wie hochmüthig und unfreundlich genug sie sich gegen die niedrigen aufführen sollen; dadurch sie aber nichts/ als Haß/ Reid/ Feindschafft und den endlichen Ruin sich zuwege bringen; Wie Scjanus am Hof des Tiberii, Georgius Petri in Schweden und andere mehr zur Gnüge erfahren. Diese überaus gefährlichen Klippen wußte der Hochseliger blaste/ durch sein zur Gelindigkeit geneigtes Herz/ so viel nur möglich

war/behutsam zu vermayden/ und achtete dieses vor eine feste Mauer/hinter welcher er vor einem ieden Anfall der übelwollenden/denen er alles widerige vor seinem seligsten Abschied nochmahls herglichen verziehen/ sicher und wohl verwahret seyn kunte. Wie aber die Sanftmuth dergestalt auszuüben / daß die edle Justiz darbey nicht leyden möge: also ließ der Hochselige in seinen hohen Berrichtungen nebst der ^{in publicis} seine andere Gefärth in ^{divinis} die Gerechtigkeit seyn. Denn es war ihm nicht unverholen / wie unbillig diejenigen Hof-Leute zu handeln pflegen/ welche sich unterfangen den Lauff der Gerechtigkeit eigennützig und nach Ansehen der Personen zu hemmen/ und hierdurch die hohe Gewalt und Majestät grosser Könige und Fürsten freventlich zu verlegen. Drum war er gegen männiglich also gesinnet / daß er ihm sein Recht keinesweges kräncken ließ/ sondern ihn nach allen Kräften darbey zu erhalten trachtete; und gedachte darbey zum öfftern an die Worte/welche ein hoher Potentat zu dem Bilde eines blutige Schwerdts/so oben mit den schönsten Blumen und Früchten gezieret war/schreiben lassen: Dulces justitiae fructus! wie süsse sind die Früchte/ die von der Gerechtigkeit hervorgebracht werden! Zu diesem hochlöbl. verhalten hat nechst der ersten häuslichen education, Bayreuth einen guten Grund geleyet; auf welchen Leipzig und Genf nach getreuer Anweisung der preiswürdigen sacerdotum justitiae oder Priester der Gerechtigkeit ein grosses gebauet/und die experience theils bey so vielen beschwerlichen und zum theil gefährlichen Reisen in die Campagne und in fremde Lande/theils bey den wichtigsten Bedienungen zu Hofe den Gipfel einer unvergleichlichen Vollkommenheit gesetzt. Nicht allein aber hat der Hochselig-Verstorbene in zeiten begriffen/wie er der gerechten Sache Schutz / und der gedruckten Licht/ Stab und Stütze seyn müste: sondern es ist auch die von dem Themistio an dem Lycurgo gelobte dritte Tugend ^{inoffensia} die Gottesfurcht ihm fest eingepreget worden. Derowegen trat er die höchstschädliche und Seelen-verderbliche Meynung des bekanten Florentinischen Lehrers gänzlich mit Füßen/welcher in die Welt zu schreiben sich nicht geschewet hat/es würden durch die
 Lehre

Lehre von der Gottseligkeit hohe Gemüther / welche zu grossen Dingen geböhren wären / nur geschwächet und niedergedrückt. Welchem schnöden Unflat von den vermünftigen Heyden selbst widersprochen worden / die *τιν' απε' των ηελων φρασεσιν*, die Sorgfalt vor göttliche Dinge *μεστω'ν* vor das wichtigste und vornehmste mit Aristotele gehalten haben. Vielmehr wuste der Hochselig-verblichene aus Lactantio, daß die Religion und Furcht des HERREN das einige sey / dadurch die menschliche Gesellschaft heilsam bewahret und erhalten wird / und daß ohne dieselbe keines Menschen Wis und Klugheit etwas fruchtbarliches ausrichten könne. Und hielt Er diese Königin der Christlichen Tugenden vor um so viel desto nöthiger / jemehr die klägliche Erfahrung den nachdrücklichen Ausspruch jenes klugen Politici bekräftiget / *facilem esse ex aula descensum ad diaboli servitutum*, daß es gar leichte sey von Hofe eine ewig betrübliche Höllenfahrt in die Claverey des Satans zuhalten. Zwar betrübte Er sich täglich (wie jederman / der vor seine Seele rechtschaffen sorgen will / billig thun soll /) über die mannigfaltige Schwäche / die bey seinem Herrsenthum mit unterliess. Alleine wenn Er seinen liebsten Erlöser gläubig erblickte / so wurde der Kummer auf einmal gestillet / und das Feuer des Eifers seinem Schöpfer zu dienen destomehr angeflammet. Die rothe und weisse Farbe / welche in des Hochseel. Wappen-Schilde sich befindet / kunte ihn zu allen Zeiten erinnern der blutigen Wunden seines Heylandes und des weissen hellglänzenden Altlasses seines hochgültigen Verdiensts. Dieses ergriß Er mit heiliger Zuversicht / und bemühete sich durch himmlischen Segen / daß Er bey allen seinen Expeditionen in der Furcht des Höchsten möchte erfunden werden. Ja diese fruchtbare Mutter brachte auch noch viel andere wohlgerathene Töchter hervor / als das stete Absehen auf Gottes Ehre / die Hoffnung in Gefährlichkeit / die Beständigkeit / Großmüthigkeit und Gedult in Trübseeligkeit wie jederzeit / also auch insonderheit auf dem letzten sehr traurigen Lager; die Zureunst im Gebeth und Flehen vor das Wohlseyn der gnädigsten Herrschafft und vor das gemeine Beste / die

die ungemeyne Lust an den göttlichen Zeugnissen und andern erbaulichen Schriften / die sorgfältige Bewahrung des Gewissens / die Unverdroffenheit in den hochwichtigen Amts-Berrichtungen / die kluge Fürsichtigkeit / und absonderlich die niemahls genug gepriesene *Philantropia* oder die Liebe gegen die Menschen / derer oben Themistius zuletzt gedacht / ja dieselbe so hoch geschätzt / daß Er sie τὴν ἀριστὴν ἐξαίρον, die vornehmste unter allen Tugenden genennet / καὶ ἴν' ἑμὸν δούλευ βασιλεύς ὅσῳ ἰσοιότητι durch welche allein ein König Gott könne ehlich werden. Krafft dieser ist der Hochseelig-Verbliebene gereiset worden sein getreues Gemüthe / nechst GOTT / seinem Durchlauchtigsten Herzog dergestalt zu widmen / daß Er Dero hohes und wahres Interesse und das Aufnehmen Dero ganzen Landes / ungeachtet vieler Widerwärtigkeiten / unerschrocken und aus redlichem Absichten gesucht. Viel die an Königlichen und Fürstlichen Höfen in dergleichen hohen functionen stehen / machen zwar äußerlich viel Ruhmens von der unterthänigsten Treue und herzlichen Liebe / mit welcher sie ihrer hohen Landes-Obrigkeit zugethan seyn ; da sie doch alle ihre Handlungen alleine dahin richten / daß sie bey einer jeden Gelegenheit als Schwämme das beste an sich ziehen mögen. So aber war der in GOTT Entschlafene keinesweges geartet / sondern vielmehr mit allem Ernst dahin bedacht / daß Er unter diejenigen möchte gezehlet werden / welche vor diesem in Florenz Boni homines, das ist / solche Bediente hießen / die es mit ihrer hohen Herrschafft im Herzen und in der That bis in den Tod rechtschaffen und aufrichtig meyneten. Nicht weniger hat Er seine innigliche Liebe gegen die / so neben und unter ihm waren (so viel in dieser unvollkommenen Sterblichkeit geschehen kunte) erwiesen. Seine Augen wurden niemahls ermüdet / die Gegentwärtigen freundlich anzublicken. Sein Mund war nie zugeschlossen / wenn denen / die etwas löbliches und nütliches sucheten / guter Rath und Nachricht sollte mitgetheilet werden. Seine Hände waren zu keiner Zeit träge und verdrossen / nach Beschaffenheit der Sachen iedweden / und insonderheit den Dürfftigen würcklich unter die Arme zu

me zu greiffen. Daß Er daher von seinen Freunden und Clienten und andern / die seine Liebe und Gültigkeit erkannt (sowohl als der damahlige Gouverneur zu Rom Albinus von dem Kaiser Valeriano) Pater charissimus ein Liebes-voller Vater / auch nach dem seligen Hintritt mit Recht kan genennet werden. Ewig demnach Schade / daß von den Augen dieser Hoch-Fürstl. Residenz und des ganzen Landes eine solche Person / welche die an dem Lycurgo gerühmten Tugenden so glücklich und so Christlich / und also weit besser als Lycurgus selbst ausgedrückt / in demjenigen Alter / da man sichs noch nicht eingeildet / ist weggenommen worden! Diejenigen / welche von dem Lycurgo geschrieben / melden unter andern / daß dieser weise Mann durch seine vor-treffliche Conduite die Gemüther der Spartaner sich dergestalt verbunden gemacht / daß nach seinem Tode jung und alt seinen Nahmen in dem Munde geführt / und auf diese Weise ihr sehnliches Verlangen nach ihm deutlich eröffnet. Solte mir vergönnet seyn / bey dieser hohen Trauer-Versammlung nachzufragen / wie Der allerseits Gemüther gegen den Hochseligen an-jetzt gesinnet seyn / so würde sonder Zweifel bey allen / die das wahre Christenthum und die Tugend lieben / und von schändlichen Affecten gesäubert seynd / die Antwort folgen / daß sie Ihm das Leben bis in das hohe Alter höchst willig hätten wünschen und gönnen wol-len. Allein solche hochverdiente Männer gleichen dem Oele / welches indem es den Menschen so manchen guten Dienst erweist / endlich selbst darüber verzehret wird. Wiewohl es geschieht solches keinesweges ohne die heilige und ganz sonderbahre Fügung Gottes des Allerhöchsten. Durch dessen treu-meynende Vater-Hand ist der Hochselig-Erblaste von der mühseligen Arbeit zur Erquickung / und von dem irdischen Hof in den himmlischen Pallast gebracht / alwo die völlig-gereinigte Seele vor GOTT als eine hellglänzende Sonne ewig prangen soll. Zudem so ist der Hochselige auch hier nicht gänglich gestörben / sondern lebet an-noch in seinen Hochadel. und Tugendliebenden Kindern / welche wahrhafftig nebst der höchlich-betrübten Frau welche

Witbe und den sehr bekümmerten Herren Brüdern des
 Hochseligen Herrn Geh. Rathes / GOTT der Brun-
 quell alles Trostes und Freude / wie Sie bishero schon
 albereit mercklich werden empfunden haben / auch hün-
 führo nicht ohne kräftige Befriedigung lassen wird.
 Denn wie der theure alte Herr Joachim von Beust in
 dem geschickten und nur vorhin in den Personalien mit
 abgelesenen Epigrammate, welches Er auf das herrliche
 Wappen des Hochadel. Stammes und Namens derer
 von Beust gesetzt hat / seinen einigen Sohn und Erben/
 die einige Seule und Stierde des ganzen Stammes / Herrn
 HEINRICUM von Beust dem himmlischen Vater mit
 beweglichen Worten anbefohlen / und ihn um die Erhal-
 tung desselben / und Vermehrung und Fortpflanzung
 des ganzen Geschlechtes demüthig gebeten; solches Ge-
 bet auch / wie der Ausgang gelehret / und noch diese Stun-
 de der Augenschein weiset / nachdrücklich ist erhöret wor-
 den: So wird auch der allergnädigste Erbarmer das
 andächtige Flehen und Seuffzen des Hochseligen Herrn
 Geheimden Rathes / welches Er vor das Wohlseyn sei-
 ner getreuesten Frau Gemahlin / liebtwertheften Hoch-
 adel. Kinder / Wohlgebohrnen Herren Brüder und an-
 derer nahen hohen Anverwandten im Leben gläubig ab-
 geschicket / nicht unerhöret / sondern zu rechter Zeit in sei-
 ne völlige und selige Krafft gehen lassen / ut laudi Dei
 ferviant, (wie in dem ertwehnten Epigrammate der
 Hauptzweck deutlich angezeigt wird /) auf daß sie das
 Lob des Göttl. Namens im gemeinen Wesen allent-
 halben ausbreiten mögen; weit angenehmer / als Ly-
 curgus mit allen seinen Lacedaemoniern in dem finstern
 Heydenthum hat thun können. Hat endlich der hoch-
 verdiente Mann / Herr Joachim von Beust / sein schö-
 nes Carmen mit einer freundlichen Bitte geschlossen / der-
 ren Inhalt ist / ut lector vota votis jungat, daß der
 wohlgeneigte Leser seinen Wunsch mit demjenigen / wel-
 cher in den vorhergehenden gethan worden / liebreich
 verknüpfen wolle; so kan anjeho die sehr verwundete
 Wohlgebohrne Familie dergleichen Bitte bey na-
 he überhoben seyn; weil die gnädigste Gegenwart der
 Durchlauchtigsten Herrschafft und die hoch-aflectio-
 nirte

nirte Versammlung so vieler Hohen und andern hoch- und werthgeschätzten Personen Sie ganz gewiß versichert/ daß niemand unter Ihnen sey/ von welchem nicht die Wohlfahrt des ganzen Wohlgebohrnen Hauses durch herzliches Gebet dem Höchsten schon albereit sey vorgetragen worden. Je grösser nun die Tröstung ist/ welche aus diesem recht Christlichen Bezeugen hervorquillet; desto höher achten sich die sämtlichen schmerzlichst Leidtragenden verbunden/ auf ein Merckmahl ihres Dank- besessenen Gemüths bedacht zu seyn. Vornemlich sagen Sie unsers gnädigsten Landes- Herrns Hoch- Fürstl. Durchl. und Dero Durchl. Frau Gemahlin Königl. Hoheit und der Durchl. Princeßin unterthänigsten und gehorsamsten Dank/ daß Selbig gnädigst geruhen wollen/ Dero gegen den Seelig- Verblichenen im Leben getragene und vielfältig erwiesene Hoch- Fürstliche Gnade nun auch nach dessen Hintritt bey dem angeordneten Leich- Begängniß durch Dero Hoch- Fürstl. presence öffentlich zu bezeugen. Sie ruffen dabey den allgewaltigen Himmels- Fürsten demüthig an / es wolle seine Göttliche Allmacht mit Dero Schirm und Schutz über Dero Hoch- Fürstl. Durchl. Hause ferner beständig halten und dasselbe vor aller nur erdenklichen Betrübniß allernädigst behüten / auch insonderheit das bevorstehende höchst- erfreuliche Geburts- Licht des Durchlauchtigsten gnädigsten Vaters des Vaterlandes nicht nur in diesem/ sondern auch in sehr vielen folgenden Jahren höchst- beglückt erscheinen lassen; damit aus dem Segen und Hoch- Fürstlichen Wohlseyn des Gesalbten des Herrn alle getreue Unterthanen vielfältigen Trost/ Nutzen und Zufriedenheit schöpfen können. Nechst diesem danken auch die sämtlichen Hochberühmten der gegenwärtigen Hochansehnlichen Versammlung schuldigster massen/ daß dieselbe auf ihr geziemendes Ersuchen nicht nur den unlängst angestellten Leichen- Conduct zum Theil hochgeneigt beehren/ sondern auch insgesamt den ichtigen exequien gütigst beywohnen wollen. Sie werden nach Anweisung des heutigen Sonntags Reminiscere dieser hohen Wohlgevoogenheit Zeit Lebens eingedenck seyn/ und mit allen Kräfften dahin trachten/ daß

sie die selbige auf einige Weise verschulden mögen. Und
 weil ihr iesziger Trauerstand nicht zulassen wil/ ihr danck-
 begieriges Herz in der That selbst zu eröffnen / so be-
 gen sie dem mehrmahls gedachten Herrn Joachim von
 Beust die letzte Zeile seines Epigrammatis ab: Sic taveant
 votis fata secunda piis, das ist / sie wünschen inniglich/das
 der Höchste sie mit seiner Himmelbreiten Güte kräftig un-
 berschatten / alle ihr Gebeth und Wünsche gnädig erfül-
 len/und was nur Schmerzen bringen kan/von ihnen vä-
 terlich abwenden wolle / auf das die herzlich Leidtragen-
 den fähig werden mögen / die Schuld/in welche sie gera-
 then/ bey frölichen Begebenheiten abzutragen. Unter-
 dessen werde ich die gnädigste und gütige Erlaubniß ha-
 ben/ehe ich diese Trauer-Stelle verlasse/auf die zwo Fah-
 nen/welche in dem Stamm-Wappen des Hochsel. Herrn
 geheimden Raths gefunden/und oben von einer erbaren
 geschmückten Jungfrau gehalten werden / nur 4. Worte
 zuschreiben/und zwar auf die eine Fahne diese zwey Wor-
 te: *πράσις, δικαιοσύνη*, und auf die andere die zwey übrigen
 Worte: *εὐσέβεια, φιλανθρωπία*. Deren Erklärung zu einer
 zwar sehr geringen/ iedoch wohlgemeinten Grabschrift
 dienen/ und folgende seyn kan:

Hier ruht ein hohes Pfand / das sanfften

Geist geliebet/

Das Recht und Gottesfürcht und Liebe aus-
 geübet.

Mein Leser/stellst du dich in diesen Ver-
 den ein/

So wird dein Lob und Ruhm ganz un-
 verwelcklich seyn.

In der Schloß-Kirchen gehalten

von

M. Gottfried Bleitsmann/Rect.
 der Stifts Schule.

S. D. G.

Dicta in diebus hinc collecta.

Genes. Caput. 22 v. 10. Ius in dixerunt alios dampnati. pag 173.
- " Ep. - 22 v. 24. Ius la di aliud missi di pugnati. pag 850.
Jobi. Ep. - 29. v. 25. Abra ut aliud dicitur in dicit. pag 1578
pag. 1650.

Galat. 31 v. 16. Mente qui dicit in dicitur dicitur - " - pag 669.
- " 27. v. 5. et 6. Ius dicitur in dicitur dicitur
Ius dicitur in dicitur dicitur dicitur. pag 1327.
- " 37. v. 4. et 5. Ius dicitur in dicitur dicitur - " - pag 1697.
- " 73 v. 25. Ius dicitur in dicitur dicitur - " - pag 1527.
item 73 v 23 und 28. Ius dicitur in dicitur dicitur
Ius dicitur in dicitur dicitur dicitur. pag 4.

- " 77. v 2. Ius dicitur in dicitur dicitur dicitur
Ius dicitur in dicitur dicitur dicitur - " - pag 606.
- " 84. v. 6. 7. 8. Ius dicitur in dicitur dicitur dicitur
Ius dicitur in dicitur dicitur dicitur. pag 1021.

Nehemi: 13 v 31. Ius dicitur in dicitur dicitur dicitur
Ius dicitur in dicitur dicitur dicitur. pag 1401

Jesais 54 v 4 - 6. Ius dicitur in dicitur dicitur dicitur
Ius dicitur in dicitur dicitur dicitur. pag 877.
Cap. 60. v. 20. Ius dicitur in dicitur dicitur dicitur
Ius dicitur in dicitur dicitur dicitur. pag 827.

Daniel in v. et. Ius dicitur in dicitur dicitur dicitur
Ius dicitur in dicitur dicitur dicitur. pag 1201

Stof. 2. v. 19. Ius dicitur in dicitur dicitur dicitur
Ius dicitur in dicitur dicitur dicitur. pag 619.

Sapient. 11. v. 16 - 19. Ius dicitur in dicitur dicitur dicitur
Ius dicitur in dicitur dicitur dicitur. pag 739

Caput. 11. v. 10. II. Ius dicitur in dicitur dicitur dicitur
Ius dicitur in dicitur dicitur dicitur. pag 699.



Rajstro Severi Syonfarot. Dia fui Amibid q' redit. p. 1399.
Eph. 118 v 17. Jf' elidi di. Istom d. lobn d. do. Istom d. p. 1401.
Nekem X v 5. f' stoff in gittes jänden wadon d' g' w' g' w' p. 1457.
Gen 41 v 18. Am 7. f' tten d. d. d. d. d. d. d. d. p. 1458.
Proverb. 11 v 21. S. g' w' g' w' g' w' g' w' g' w' p. 1515.
Luci X. v. 21. Maria sel d' d' d' d' d' d' d' p. 1527.
Jer 14 v 17. Istom d. d' d' d' d' d' d' d' p. 1575.
Thyffg' g' w' g' w' g' w' g' w' g' w' p. 1578.
Luci 18. G' t' t' t' t' t' t' t' t' t' t' t' t' p. 1606.
Apo: 14 v 13. Istom d. d' d' d' d' d' d' p. 1606.
1. Tel 1 v 3. S. g' w' g' w' g' w' g' w' g' w' p. 1606.
Thyffg' 1 v 21. Istom d. d' d' d' d' d' d' p. 1606.
Michi 7 v 2. Istom d. d' d' d' d' d' d' p. 1606.
Joh 1 v 24. Istom d. d' d' d' d' d' d' p. 1606.
Joh 14 v 19. Istom d. d' d' d' d' d' d' p. 1606.
Proverb 14 v 32. S. g' w' g' w' g' w' g' w' g' w' p. 1606.
Thyffg' 3 v 20. Istom d. d' d' d' d' d' d' p. 1606.
Eph. 3 v 19. Istom d. d' d' d' d' d' d' p. 1606.
2 Sam 12 v 23. Istom d. d' d' d' d' d' d' p. 1606.
Sapient. 11 v 1. Istom d. d' d' d' d' d' d' p. 1606.
Job 16 v 6. Istom d. d' d' d' d' d' d' p. 1606.
Sapient. 3 v 15. Istom d. d' d' d' d' d' d' p. 1606.
Ecclesi. 1. Istom d. d' d' d' d' d' d' p. 1606.
Cant. 2 v 14. Istom d. d' d' d' d' d' d' p. 1606.
Luci 7. Istom d. d' d' d' d' d' d' p. 1606.

Numer. 20 v 24 da die junge Jemina Sops. d. Adron sa
für den Albertiner B. im 30. Aug. p. 1026.

2. im 2 v 2. C. d. d. d. d. d. d. d. d. d. p. 1031.

Don. Marg. d. d. d. d. d. d. d. d. d. p. 1102.

Luc. 17. d. d. d. d. d. d. d. d. d. p. 1104.

Gen. 23 v 2. 3. da Cam. d. d. d. d. d. d. d. d. p. 1137

Exod. 1. d. d. d. d. d. d. d. d. d. p. 1140.

d. d. d. d. d. d. d. d. d. p. 1168

Parentationes.

1) d. d. d. d. d. d. d. d. d. p. 1218.

2) d. d. d. d. d. d. d. d. d. p. 1378.

3) d. d. d. d. d. d. d. d. d. p. 1399.

4) d. d. d. d. d. d. d. d. d. p. 1446.

5) d. d. d. d. d. d. d. d. d. p. 1568.

6) d. d. d. d. d. d. d. d. d. p. 1635.

7) d. d. d. d. d. d. d. d. d. p. 1777.

8) d. d. d. d. d. d. d. d. d. p. 1777.

9) d. d. d. d. d. d. d. d. d. p. 504.

10) d. d. d. d. d. d. d. d. d. p. 659.

11) d. d. d. d. d. d. d. d. d. p. 802.

12) d. d. d. d. d. d. d. d. d. p. 802.

13) d. d. d. d. d. d. d. d. d. p. 807.

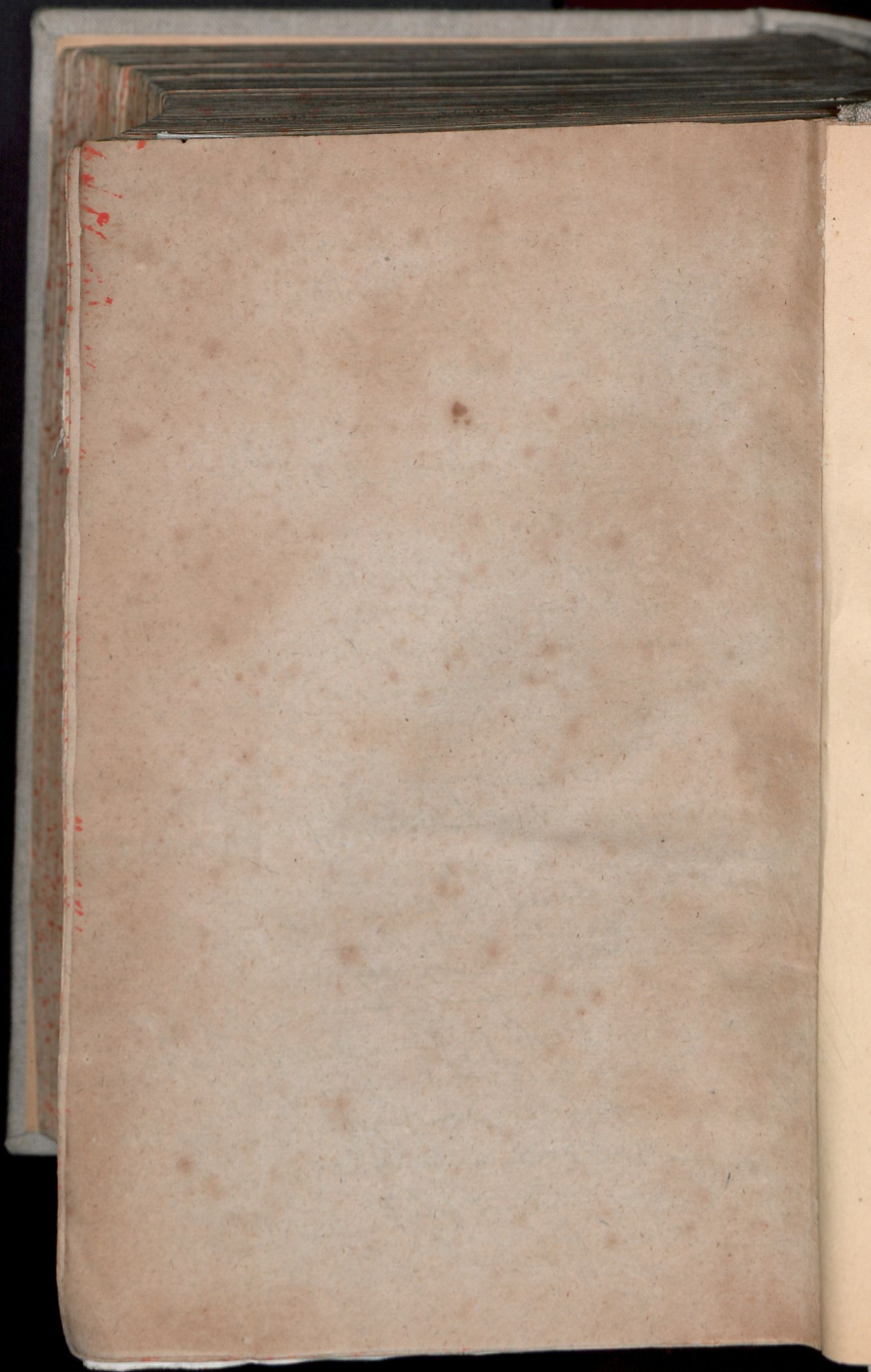
14) d. d. d. d. d. d. d. d. d. p. 863.

15) d. d. d. d. d. d. d. d. d. p. 945.

16) d. d. d. d. d. d. d. d. d. p. 1092.

17) d. d. d. d. d. d. d. d. d. p. 1132.

18) d. d. d. d. d. d. d. d. d. p. 1168.





78 M 330

sb.

ULB Halle 3
005 018 48X



1007



Die Sicherheit derer Blaubigen/

nach Anleitung

Derer Worte Ps. XXVII. v. 5. 6. Der HERR decket mich in seiner Hütten u. s. w.

Als des Hoch-wohlgebohrnen Herren/

M E R R E N

Adam Siebmañs von Beußt/

Hoch-Fürstl. Sächsen-Maumburgischen
Hochbetrault-gewesenen wirklichen geheimen und
Lammer-Raths/ Erb-Herrens zu Hainichen und

Ober-Losa/
Weichen-Vertes/

So an demselben im ganzen Leben/ wie auch im seeligen am 17. Februar. 1707.
zu Seitz erfolgten Abschiede
wohl erfüllt worden/
durch eine

auf Hoch-Fürstl. Sächs. gnädigste Verordnung

In der Hoch-Fürstlichen Schloß-Kirchen

zur Moritzburg an der Elster/

Den 20. Martii, war der Sonntag Reminiscere selbigen Jahres/

Nachdem der entselte Leib am 22. Februar, mit Klang und Gesang aus der Hoch-Fürstl.

RESIDENTZ Seitz begleitet

und in sein beym Ritter-Gute Hainichen habendes Erb-Begräbniß

zu Gößnitz

gebracht worden war/

gehaltenen

Bedächtnis-Preddigt

einiger maßen vorgestellt

von

M. Johann Heinrich Vermannen/ Fürstl. Sächs. Hof-Preddiger
und Kirchen-Rathe daselbst.

M E R R E N

Drucker es Melchior Hucho/Fürstl. Sächs. Hof- und Stifts-Buchdrucker.

lehren liegen/
Efig ein.
en/
auf/

